32. Jahrgang. Freitag, 5. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17619.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Pest, 5. April. (Privattelegramm.) Seit 24 Stunden wüthet ein **fürchterlicher Orkan**, welchem schon Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Haag, 5. April. (W. T.) Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Erlaß, demzufolge der **Staatsrath** die zeitweilige Ausübung der **königlichen Gewalt** namens des Königs übernommen hat.

London, 5. April. (W. T.) Reuters Bureau meldet aus Sydney vom 4. April: Der englische Kreuzer „**Calliope**“ ist von Samoa hier eingetroffen. Als derselbe Samoa am 21. März verließ, war es eben gelungen, das amerikanische Kriegsschiff „**Nipsic**“ mit Hilfe von Eingeborenen **wieder flott zu machen. In der Lage des deutschen Kriegsschiffes „Olga“** hatte sich bei der Abfahrt der „Calliope“ **nichts geändert. Auf der Insel herrscht vollkommene Ruhe.**

London, 5. April. (W. T.) Das **Unterhaus** hat in dritter Lesung die Vorlage betreffs Einlösung der dreiprocentigen Consols angenommen.

Rom, 5. April. (W. T.) Der **Papst** hat **Agliardi zum Nuntius in München** und **Macchi** zum außerordentlichen Abgesandten des Vaticans für Ecuador, Bolivia und Peru ernannt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. April.

Der Kampf gegen Boulanger

wird von dem französischen Ministerium mit größter Energie weitergeführt. Gestern ist der Hauptschlag gefallen. Der Kammer wurde der **Anklageantrag** vorgelegt, in welchem der Generalprocurator **die gerichtliche Verfolgung Boulangers** verlangt. Hierin wird ein Ueberblick über dessen Lebensgang seit dem Ende der Commune, auch über seinen Aufenthalt in Tunis gegeben, ferner werden die Umtriebe geschildert, durch welche er in den Posten des Kriegsministers zu gelangen suchte. Ebenso werden die Umstände hervorgehoben, welche zu seiner Stellung zur Disposition führten; endlich wird auf die Organisation hingewiesen, mit deren Hilfe er den Umsturz der Republik herbeizuführen bezweckte. Die Anklage gründet sich auf die Artikel des Strafgesetzbuches betreffend Complotte und Attentate.

Der Präsident Méline verlas den Anklageantrag des Generalprocurators gegen Boulanger. Die Verlesung rief heftige Unterbrechungen hervor. Aus den Reihen der Rechten und der Boulangisten fiel die Bemerkung, der Justizminister sollte den Muth haben, sein Werk vorzulesen. Mehrere Redner wurden zur Ordnung gerufen; trotzdem ereigneten sich noch mehrere stürmische Auftritte. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung des Parlaments gingen uns heute folgende Depeschen zu:

Paris, 5. April. (W. T.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Laur sich und seine Parteigenossen mit Boulanger für solidarisch; man solle sie ebenfalls verfolgen. Die Kammer beschloß die sofortige Wahl einer Commission zur Berathung des Verfolgungsantrages und vertagte sich bis Abends 6 Uhr. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Commissionsbericht verlesen, der sich für Genehmigung der Verfolgung aussprach.

Paris, 5. April. (W. T.) In der Kammer sprachen die Abgg. **Cassagnac** und **Andrieux** gegen die **Verfolgung Boulangers**. Der Minister-Präsident **Tirard** erklärte, die Regierung wolle die Verfolgung des Mannes, der die Republik umzustürzen beabsichtige; sie müsse darauf bestehen, die Institutionen zu vertheidigen gegen Parteiumtriebe, und werde alles Erforderliche thun, um das Land zu schützen gegen die Schrecken des Bürgerkrieges. Das Volk werde der Regierung recht geben. **Die Kammer beschloß mit 355 gegen 203 Stimmen die gerichtliche Verfolgung Bulangers.**

Die Majorität besteht aus den vereinigten Republikanern, den Radicalen und Opportunisten, die Minorität aus den Monarchisten, Boulangisten und einigen Intransigenten. Die Regierung hat sonach einen entschiedenen Sieg erfochten. Ueber den Eindruck, den diese Vorgänge in Paris gemacht haben und über die Absicht, Boulanger außerdem vor ein Kriegsgericht zu stellen, berichten nachstehende Telegramme:

Paris, 5. April. (W. T.) Alle Morgenblätter sprechen sich über den beklagenswerthen Eindruck aus, welchen die tumultuarischen Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hervorgerufen haben. Die opportunistischen wie radicalen drücken Befriedigung über die Abstimmung zu Gunsten der Strafverfolgung Boulangers aus und halten den Boulangismus nunmehr für abgethan, andere kommen zu einem gegentheiligen Schluß. Die boulangistischen Blätter machen geltend, wie sehr Boulanger Recht gehabt hatte, sich der Rache der Opportunisten zu entziehen. Das „Journal des Débats“ will mit seinem endgiltigen Urtheil zurückhalten. Ueber den Anklageantrag des Generalprocurators bemerkt das Blatt, derselbe scheine nicht triftig begründet zu sein, unparteiische Leute, die nicht durch politische Leidenschaft sich den Blick trüben lassen, würden anerkennen, daß bis jetzt kein Beweis für den Antrag beigebracht, und daß das der Kammer gestern unterbreitete Document nichts bedeute.

Paris, 5. April. (W. T.) Mehrere Deputirte der Linken haben Schritte gethan, um die Regierung zu veranlassen, **Boulanger** wegen **Verleitung in den Reihen der Armee** vor ein **Kriegsgericht** stellen zu lassen.

Mittlerweile sind auch die angeklagten **Häupter der Patriotenliga flüchtig** geworden und sind den Spuren ihres Herrn und Meisters Boulanger nach Belgiens Hauptstadt gefolgt. Wir erhielten hierüber folgende Drahtnachrichten:

Paris, 5. April. (W. T.) In dem **Prozesse gegen die Patriotenliga** wurde die Verkündigung des Urtheils bis Sonnabend vertagt.

Brüssel, 5. April. (W. T.) Auch Laguerre, Laisant, Naquet, Millevoie und Dugue de la Fauconnerie sind in vergangener Nacht hier eingetroffen. Eine große Menschenmenge war anwesend, es ereignete sich jedoch kein Zwischenfall. Die Studenten, welche vor dem Hotel Mengelle eine **antiboulangistische Demonstration** beabsichtigten und deshalb sämmtlich mit Pfeifen versehen waren, wurden von der Polizei zerstreut, bevor sie aus der Vorstadt in der Stadt anlangten.

Brüssel, 5. April. (Privattelegramm.) Die Regierung hat beschlossen, einem eventuellen Ersuchen Frankreichs, Boulanger auszuliefern, nicht stattzugeben.

Von Paris war allerdings nach Brüssel die Nachricht gelangt, daß die französische Regierung einen solchen Antrag stellen wolle. Jetzt wird dies jedenfalls unterbleiben und Boulanger kann vor der Auslieferung sicher sein. Aber eine andere Noth scheint ihn immer stärker zu bedrücken. Auch der „Post“ wird aus Brüssel berichtet, daß Boulangers Bankiers, welche auf baldigen Erfolg rechneten, ihm jetzt die **Zahlungen verweigern.** Das ist schlimm für ihn. Denn zum Kriegführen, auch zu solchem, wie es Boulanger gegen die französische Republik betreibt, gehört Geld, dreimal Geld!

In der gestrigen Abendsitzung des Reichstags wurde das **Genossenschaftsgesetz** in 3. Lesung angenommen. In der Generaldiscussion erklärte Abg. **Schenck** namens der Freisinnigen, daß die früheren Anträge nicht wieder eingebracht würden, da keine Aussicht zur Annahme sei. Bei § 1 fragte Abg. **Rickert**, ob Vereinigungen zu dem Zweck, **Güter** zu kaufen, zu **parzelliren** und zu bewirthschaften im Wege der Genossenschaft, auch wenn im übrigen die Bedingungen erfüllt würden, unter dieses **Gesetz** fielen. Der Regierungsvertreter Geh. Rath **Hagens** bejahte diese Frage; es sei das zweifellos, da die im § 1 aufgeführten Zwecke den Gegenstand nicht erschöpften. Bei § 8 stellte Abg. Kulemann (nat.-lib.) nachfolgenden Antrag:

„Consumvereine dürfen im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waaren nur an Personen verkaufen, welche als Mitglieder oder deren Vertreter bekannt sind, oder sich als solche in der durch das Statut vorgeschriebenen Weise legitimiren.“

Der Antrag wurde nach längerer Debatte im Wege des Hammelsprungs mit 113 gegen 96 Stimmen angenommen.

Wie wird der Reichszuschuß gedeckt?

Ein vollkommener Widerspruch ist gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren. Wie bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhause hat der preußische Finanzminister v. Scholz auch in der Herrenhaussitzung vom 1. April den principiellen Standpunkt der Regierung dahin auszusprechen sich erlaubt (das ist der Geschäftsstyl im Herrenhause),

„daß wir es als das Richtige ansehen, daß das finanzielle Verhältniß, welches heute zwischen Reich und Preußen besteht, als nicht wieder wesentlicher Verkümmerung ausgesetzt anzusehen und anzunehmen ist, daß wir vom Reich auch fernerhin **mindestens ebenso viel wie jetzt und so viel als das Bedürfniß Preußens erfordert**, zu beziehen haben, daß **neue Bedürfnisse des Reichs** in der Hauptsache **durch neue Einnahmen des Reichs** zu decken seien und daß nicht wieder mit der einen Hand (durch Erhöhung der Matricularbeiträge) genommen werde, was mit der anderen (durch Ueberweisungen an die Einzelstaaten) gegeben worden ist. Das würde ein Rückschritt in den mit der Steuerreform bisher erreichten Zielen sein.“

Im Widerspruch hiermit hatte Staatsminister v. Bötticher in der Commission für die Altersversicherung die Beschaffung der Mittel zur Deckung des Reichszuschusses durch Erhöhung der Matricularbeiträge in Aussicht gestellt. Auf die Anfrage des Abg. Rickert hat gestern der Staatssecretär im Reichsschatzamt, v. Maltzahn-Gültz, die Deckung des Reichszuschusses auf Grund des Art. 70 der Verfassung, d. h. also, so weit die eigenen Einnahmen des Reichs nicht hinreichen, durch Matricularbeiträge als selbstverständlich bezeichnet und angedeutet, daß eventuell die eigenen Einnahmen des Reichs durch **Aufhebung der Franckenstein'schen Clausel**, auf Grund deren die Ueberweisungen an die Einzelstaaten erfolgen, zu beschaffen sein würden. Im übrigen sei es nicht gut, im voraus von neuen Steuern zu sprechen.

Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Vermuthung auftaucht, daß die Einführung des Systems der „almosenhaften Reichszuschüsse“ die Einleitung zur Einführung des Reichstabakmonopols sein soll. Minister v. Böttícher wußte darauf nur zu erwidern, daß **zur Zeit** das Tabakmonopol nicht auf der Tagesordnung stehe. Kommt Zeit, kommt Rath!

Die Berathung der Straf- und Preßgesetznovelle im Justizausschuß des Bundesraths ist, wie es scheint, wider Erwarten auf Hindernisse gestoßen. Unser Berliner ♔-Correspondent schreibt uns hierüber vom 4. April:

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Ausschuß gestern über die Abänderung bezw. Ergänzung des § 130 des Strafgesetzbuchs eine fünfstündige Sitzung abgehalten, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen wäre. Ob im Plenum noch heute ein Versuch gemacht worden ist — und mit welchem Erfolge —, die vorhandenen Bedenken wegzuräumen, ist noch nicht bekannt. Man wollte wissen, die Verhandlungen könnten noch bis in die nächste Woche hineindauern. Ja, es hieß sogar, die jetzige Vorlage werde vielleicht dem Reichstage überhaupt nicht zugehen. Der „Reichsanzeiger“, der sonst auch die Ausschußsitzungen registrirt, sagt heute nicht, daß auch heute eine Sitzung des Justizausschusses stattgefunden habe, wie man im Reichstage wissen wollte.

Bei Schluß der Redaction traf zu dieser Frage noch folgende Depesche ein:

Berlin, 5. April. (Privattelegramm.) Der „Nationalztg.“ wird geschrieben, die Berathungen in dem Justizausschusse des Bundesraths über die Strafnovolle seien sehr eingehend und umfangreich. Die preußischen Urheber des Antrags wurden durch Bedenken des Ausschusses überrascht. Andere Bundesstaaten hätten Abänderungen beantragt. Die Berathungen im Ausschusse würden noch acht bis zehn Tage dauern. Vielleicht würden zwei Lesungen stattfinden und die Beschlüsse der ersten den Regierungen zur Entscheidung vorgelegt werden.

Die Abfertigung des Herrenhauses und Herr v. Stephan.

Wenn das Herrenhaus geglaubt hat, daß es ungeahndet sein Mißvergnügen — man weiß nicht recht, worüber — an dem Abgeordnetenhause auslassen könne, so wird es gestern gewahr geworden sein, daß das nicht der Fall ist. Die Abfertigung, welche im Auftrage des Senioren-Convents des Abgeordnetenhauses Herr von Schorlemer-Alst den Herren am oberen Ende der Leipzigerstraße hat zu Theil werden lassen, ließ an Schneidigkeit nichts zu wünschen übrig, um so weniger, als Herr v. Schorlemer neuerdings als designirter Führer der vierten Cartellpartei angesehen wird. Auf eine Kritik des Verhaltens des Herrenhauses hat Herr v. Schorlemer sich natürlich nicht eingelassen. Dagegen behandelte er die Ausfälle des Staatssecretärs v. Stephan gegen das Abgeordnetenhaus mit ganz besonderer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, was um so berechtigter war, als es in der That unerhört erscheint, daß ein Mitglied des Herrenhauses, welches nebenbei Staatssecretär im Reiche ist, in der beliebten Weise und ohne nähere Kenntniß der Sachlage Angriffe gegen das in seiner großen Mehrheit regierungsfreundliche Haus der Abgeordneten richtet. Obendrein hatte Herr v. Stephan übersehen, daß die Methode, im Abgeordnetenhause Fragen der Reichsgesetzgebung zu behandeln, gerade von den Conservativen zuerst eingebürgert worden ist. Auf alle Fälle hat nicht das Herrenhaus, sondern das Präsidium des Abgeordnetenhauses zu entscheiden, was gelegentlich der Etatsberathung zur Sprache gebracht werden darf und was nicht.

Auf die wenig freundliche Kritik, welche Staatssecretär v. Stephan im Herrenhause an der Geschäftsführung des preußischen Eisenbahnministers v. Maybach beliebt hat, ist Herr v. Schorlemer sehr richtig nicht eingegangen. Das gehört vor ein anderes Forum. Uebrigens sind diese Ausfälle des Herrn v. Stephan gegen seinen preußischen Collegen keineswegs neu. Man erinnert sich, daß er schon vor Jahren das Eisenbahn-Garantiegesetz und die Institution des Landeseisenbahnraths als „Schaumklöße“ auf der Suppe charakterisirt hat. Man kennt ja auch die Quelle dieser Verstimmung des Herrn v. Stephan. Ehe die Verstaatlichung der preußischen Eisenbahnen auf die Tagesordnung gesetzt wurde, hat Herr v. Stephan die famose Eisenbahn-Tarifreform ausgearbeitet, welche bekanntlich ein todtgeborenes Project war. Als dann auch das Reichseisenbahnproject scheiterte und Minister v. Achenbach zurücktrat, scheint der Staatssecretär für Post und Telegraphen sich der Hoffnung hingegeben zu haben, daß er zum Reichsverkehrsminister bestimmt sei, so daß die Ernennung des Herrn v. Maybach ihm eine peinliche Ueberraschung bereitete. Im übrigen würde es dem preußischen Minister für öffentliche Arbeiten gewiß nicht schwer sein, seinem Collegen im Reichsamt in gleicher Münze heimzuzahlen.

Der Statthalter der Reichslande.

Der Kaiser hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, aus Anlaß des 70. Geburtstages dieses hohen Reichswürdenträgers ein huldvolles Schreiben gerichtet, in welchem namentlich am Schluß dem Wunsche Ausdruck geliehen wird, daß der Fürst noch lange seines hohen Amtes „in voller Rüstigkeit und geistiger Frische walten möge“. Dieses Schreiben kann als Beweis dafür angesehen werden, daß die über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Statthalters neuerdings verbreiteten Gerüchte gänzlich unbegründet sind.

Stanley bei Emin.

Ueber seine Unterredungen mit Emin Pascha hat Stanley sorgfältige Aufzeichnungen gemacht, welche die von Emin in seinen bis zum Jahre 1886 reichenden Briefen ausgesprochenen Ansichten bestätigen und insofern für diejenigen, denen diese Briefe bekannt sind, nichts Neues enthalten, aber immerhin in dem Augenblicke, wo aller Augen auf die beiden afrikanischen Helden gerichtet sind, allgemeines Interesse erregen. Stanley schreibt also:

„Alles in allem habe ich 8000 Mann“, äußerte sich Emin, „wenn ich mich entschließe, von hier fortzuziehen.“ „Wäre ich an Ihrer Stelle“, rief Stanley aus, „ich wäre keinen Augenblick im Zweifel, was

Stadt-Theater.

✤ Das zweite Gastspiel des Hrn. **Possart** brachte uns gestern den Shylock in Shakespeares „**Kaufmann von Venedig**“, eine Partie, in der sich die künstlerische Intelligenz und die ausgezeichnete Darstellungskunst und Darstellungskraft unseres Gastes in der glänzendsten Weise bewährten. Shylock kann unmöglich als eigentlich tragische Figur gegeben werden, denn sein Schicksal ist ja hier als Episode in einem Lustspiel behandelt. Aber ebenso wenig ist heute noch — es sei denn, daß man das Unglück hat, zu den Jüngern Treitschkes und Stöckers zu gehören — die rohe und beschränkte Auffassung erträglich, in der Shakespeare selbst offenbar befangen gewesen ist, wie sich aus den verschiedenen Bemerkungen ergiebt, die er Personen in den Mund legt, welche er zweifellos als edle darstellen will. Nach dieser Auffassung steht der Jude unter der Menschennatur und hat keinen Anspruch auf die Rücksicht, die man gegen jeden Menschen, auch den entartetsten, zu nehmen verpflichtet ist. Herr Possart bleibt nun Zug für Zug der Zeichnung Shakespeares treu, aber er hebt das Bild in dem Interesse des Zuschauers hoch empor durch die Gewalt der Leidenschaft, mit der er es erfüllt. Zwei Elemente dämonischer Gewalt liegen in der Seele Shylocks, wie ihn uns **Possart** giebt: der glühende Haß gegen die Unterdrücker und Verfolger seines Stammes und eine ebenso leidenschaftliche Geldgier. Jener Haß und die sich daraus ergebende Rachsucht und dieser Geiz halten einander das Gleichgewicht, das aber aufgehoben wird, als die Flucht Jessicas, der Raub, den sie an seinen Schätzen begangen, und ihre angebliche Verschwendung, von der man ihm berichtet, den Geiz zur wilden Wuth steigern und nun auch andererseits den Haß mit elementarer Gewalt entfesseln. Hat vorher die ängstliche Sorge um die Mehrung des Reichthums ihn alle Regungen des Hasses zurückhalten lassen, so ist nun diese Hemmung gefallen und die Rachsucht erfüllt jetzt mit blinder Leidenschaft allein seine Seele. Wie klar und verständlich erschließt uns das Spiel **Possarts** dieses Seelengemälde, in dem zwei der trübsten Leidenschaften wie Gewitterwolken aufsteigen, mit einander ringen und sich endlich mit schreckenerregender Naturgewalt entladen! Und wahrhaft großartig und mit nie fehlender Kraft der Darstellung führt er jenen Seelenprozeß durch. So wenig wir mit diesem Shylock Sympathie empfinden können, so imponirt er uns doch durch die Gewalt, mit der sehr sich seine Leidenschaft, wie der Ausbruch eines Vulkans, nach außen kund giebt. Und mit der Größe der Leidenschaft scheint gleichsam auch die Gestalt des Juden in das Reckenhafte zu wachsen. Wir haben lange nicht auf unserer Bühne eine Leistung von solcher dramatischen Größe wie den Shylock unseres Gastes gesehen. Es ist nicht nöthig, dem Spiel des Herrn **Possart** in allen den trefflich ausgedachten und trefflich durchgeführten Einzelheiten zu folgen: es war eben eine Darstellung aus einem Guß, in der sich streng alles Einzelne harmonisch und darum durch Lebenswahrheit überzeugend zum Ganzen zusammenfügte. Nur einen kleinen und doch überaus feinen Zug möchten wir hervorheben, der dem Künstler allein gehört, einen Zug, der dem düstern Bilde Shylochs ungesucht und ohne gegen den Charakter zu verstoßen eine Art von versöhnendem Abschluß giebt. Wenn das harte Urtheil über Shylock ergangen ist und ihn buchstäblich zu Boden gedrückt hat, und wenn dann noch Graziano den hilflosen Feind mit seinem Spott überschüttet, dann wirft Herr **Possart** dem Spötter einen Blick voll unendlichen Schmerzes, wie aus dem Auge eines Sterbenden zu, der den letzten Scherz Grazianos recht kleinlich erscheinen läßt. Wie registriren zum Schluß, daß stürmischer Beifall und immer wiederholter Vorruf jede Scene des Gastes begleitete.

Die übrigen Mitwirkenden unterstützten nach Kräften Herrn Possart. Wir nennen die Herren **Mathes** (Antonio), **Remond** (Bassanio), **Stein** (Graziano), **Bing** (Lanzelot). Herr **Schratt** (Lorenzo) sprach zu undeutlich, namentlich in der zarten Liebesscene des 5. Akts. Besondere Anerkennung verdienten Frl. **Immisch** (Porzia), welche die Verkleidungsscene vor Gericht sehr hübsch spielte und sprach, und Frl. **Becker**, die eine sehr anmuthige Nerissa war. Der eine der Freier vergriff sich in den Kästchen, was natürlich die Illusion sehr beeinträchtigte.

ich thun würde." „Was Sie sagen, ist wahr, aber wir haben eine solche Menge Weiber und Kinder, 10 000 vielleicht insgesammt. Wie sollen diese von hier fortgeschafft werden? Dazu brauchten wir eine große Menge Träger." „Wozu Träger?" warf Stanley ein. „Für die Frauen und Kinder. Man kann sie doch nicht hier lassen, und marschiren können sie nicht." „Die Frauen müssen zu Fuße gehen und es wird ihnen auch nicht schaden, und die kleinen Kinder können auf Esel geladen werden, von denen Sie 200 haben. Im ersten Monat wird der Zug nicht weit fortkommen, allmählich aber werden sich die Leute daran gewöhnen. Unsere Zanzibaritinnen marschirten auf meinem zweiten Zuge quer durch Afrika." „Eine gewaltige Menge Proviant wäre aber doch dazu erforderlich", meinte Emin. „Gewiß, aber Sie besitzen Tausende von Stück Vieh. Die durchzogenen Länder müssen Getreide und Früchte liefern." Am 1. Mai 1888 wurde die Unterredung fortgesetzt. „Die Aegypter", erklärte Emin, „möchten freilich gerne fort. Diese zählen 700 Mann, abgesehen von den Frauen und Kindern. Ich wäre auch herzlich froh, sie los zu werden, da sie nur meine Autorität untergraben und meine Bemühungen, den Rückzug aus dem nördlichen Theile meiner Provinz nach dem Süden anzutreten, zu vereiteln suchten. Als ich ihnen erzählte, daß Khartum gefallen und Gordon erschlagen war, sagten sie den Nubiern, daß das alles erfundene Geschichten wären. Bezüglich der aus schwarzen Soldaten bestehenden Regulären, welche das 1. und 2. Bataillon bilden, bin ich zweifelhaft. Diese haben hier ein so glückliches und freies Leben geführt, daß sie anstehen würden, ein Land zu verlassen, wo sie einen Luxus genossen haben, dessen sie in Aegypten nicht theilhaftig würden. Die Soldaten sind verheirathet und mehrere besitzen einen Harem. Angenommen deshalb, die Regulären würden sich weigern, fortzugehen, so würde meine Lage schwierig werden. Würde ich Recht thun, sie ihrem Schicksal zu überlassen? Hieße dieses nicht sie alle vernichten? Alle Disciplin würde bald aufhören. Streitigkeiten würden ausbrechen, die Ehrgeizigen würden die Führer spielen wollen und am Ende würden sich die Leute bis auf den letzten Mann gegenseitig abschlachten." „Als Stanley den Capitän Casati durch Emin Pascha fragen ließ, ob dieser, Casati, ihn an das Meer begleiten wolle, ließ Casati antworten: „Wozu sich der Gouverneur Emin entschließt, das soll auch für mich die Entscheidung bilden. Bleibt der Gouverneur, so bleibe ich, geht er, so gehe auch ich." Weitere Besprechungen behielt sich Stanley bis nach seiner Rückkehr mit dem Reste des Zuges nach dem Nyanza vor.

Bei einem solchen Stande der Dinge erscheint das Gerücht, daß Stanley mit Emin gegenwärtig auf dem Marsche nach Zanzibar begriffen sei, ebenso wenig glaublich als die andere abenteuerliche Angabe, daß Emin identisch mit dem Bedränger des Mahdi sei und auf Khartum losmarschire.

Die rumänische Ministerkrisis ist noch nicht gelöst und die Angaben darüber, wie sich die Lösung gestalten wird, lauten noch widersprechend. Das officiöse Telegraphenbureau meldet:

Bukarest, 5. April. (W. T.) Der Senat hat seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die einzig mögliche **Lösung der Krisis** in der Bildung eines **Ministeriums Catargi** bestehe. Der Präsident wurde beauftragt, dies dem Könige mitzutheilen.

Dagegen geht uns folgende Privatdepesche zu:

Bukarest, 5. April. (Privattelegramm.) Die Auflösnng der Kammer ist unvermeidlich. Es verlautet, der König habe den bisherigen Ministerpräsidenten Rosetti zur Neubildung des Cabinets berufen.

Diese letztere Lösung, die also auf eine Reconstruction des jetzigen, nicht Schaffung eines ganz neuen Cabinets hinauslaufen würde, haben wir schon gestern als die wahrscheinlichste bezeichnet.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 4. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Abg. Frhr. **v. Schorlemer-Alst**, der als Vorsitzender des Senioren-Convents Proteste erhebt gegen die Kritik, welche im Herrenhause über die Etatsberathung des Abgeordnetenhauses geübt ist. Er constatirt zunächst, daß der Etat nicht — wie der Präsident des Herrenhauses behauptet — am 26., sondern schon am 21. März dem Herrenhause zugegangen sei, und führt dann aus den letzten 5 Jahren den Nachweis, daß das Haus diesmal nicht mehr Zeit für die Etatsberathung gebraucht als früher. Redner fährt dann fort: Für absolut unzulässig halte ich die Art und Weise, in der die Mitglieder des Herrenhauses, Graf v. Franckenberg und Hr. v. Stephan, die Etatsberathung des Abgeordnetenhauses forcirt wünschen und zu kritisiren sich gestattet haben. Ich halte mich bei den weniger wichtigen Bemerkungen des Grafen v. Franckenberg nicht auf. Hr. v. Stephan übte eine scharfe Kritik. (Redner verliest die betreffenden Auslassungen.) Ich bestreite vorab, daß Hr. v. Stephan die nöthige Geschäftskenntniß betreffs unserer Arbeiten besitzt, um beurtheilen zu können, was und wie wir es fertig zu machen haben. (Sehr richtig!) An das Herrenhaus, welches den Etat nur im ganzen anzunehmen oder abzulehnen hat, treten die Wünsche und Anträge nicht heran, welche wir bei der Detailberathung des Etats vorzubringen berechtigt und verpflichtet sind. (Sehr richtig!) Eine Reihe von Gesetzen beeinflußt dabei die Gestaltung des Etats, der erst nach den Vorberathungen in den Commissionen, und nach deren Annahme endgiltig hier festgestellt werden kann. (Sehr richtig!) Betreffs aller dieser Schwierigkeiten scheint Hr. v. Stephan sich in Unkenntniß zu befinden, und ihm scheint ein sonderbares Ideal der Etatsberathung im abgekürzten Verfahren vorzuschweben. (Sehr gut!) Aber vor allem muß ich den Mitgliedern des anderen Hauses jede Competen absprechen, in der Weise, wie es geschehen, die Geschäfte des Abgeordnetenhauses zu kritisiren. (Sehr richtig!) Nur diesem Hohen Hause selbst steht es zu, innerhalb der verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten zu bestimmen, was es verhandeln will und wie. Die Leitung des Abgeordnetenhauses befindet sich in der bewährten Hand unseres verehrten Präsidenten, welcher die Geschäftsordnung pflichtmäßig handhabt und entscheidet, was zur Sache gehört und was zum Etat gesprochen werden kann. Das sind die maßgebenden Autoritäten für uns. (Bravo!) Den Versuch der Redner des Herrenhauses, eine Kritik an unseren Geschäften und in der Art zu üben, wie sie das sich erlaubt haben, weise ich als einen bisher nicht dagewesenen Vorgang und als eine unberechtigte Einmischung in die Geschäfte des Abgeordnetenhauses mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebh. Bravo! von allen Seiten des Hauses).

In zweiter Berathung wird der Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim, sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizeipräsidenten zu Berlin im allgemeinen nach den Beschlüssen der Commission, nur § 3 mit einem Amendement Tramm angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der **Provinz Posen.**

Abg. **v. Sczaniecki** (Pole): Seine Freunde müßten gegen das ganze Gesetz stimmen, da ihre Abänderungsanträge bei der zweiten Berathung abgelehnt sind.

Ohne Debatte werden dann die ersten vier Artikel des Gesetzes genehmigt. — Zu Art. V. liegt der bereits in zweiter Lesung gestellte Antrag Huene vor, der nach kurzer Debatte wiederum abgelehnt wird. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

Ohne Discussion wird alsdann der Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen der Monarchie definitiv angenommen.

Es folgt die Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung und Ergänzung einzelner, die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten betreffenden Gesetzesbestimmungen. — Nach kurzer Generaldiscussion wird der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung endgiltig angenommen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Reichstag.

52. Sitzung vom 3. April.

Die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die **Alters- und Invaliditätsversicherung** wird fortgesetzt.

In Bezug auf die Aufbringung der Mittel (§ 14) hat die Vorlage in Aussicht genommen, daß das Reich, die Arbeitgeber und die Arbeiter je ein Drittel beitragen sollten. Die Commission hat sich dahin schlüssig gemacht, daß das Reich zu jeder Rente 50 Mk. zuschießt; das andere bringen Arbeiter und Arbeitgeber zu gleichen Theilen auf. Die Socialdemokraten wollen den Reichsbeitrag auf 90 Mk. erhöhen. Der Antrag Hitze verwirft den Reichszuschuß überhaupt, während Fürst Hatzfeldt die Sache dahin regeln will, daß das Reich vorläufig in jedem Jahre 35 Mill. Mk. zuschießt; soweit der Betrag nicht zur Rentenzahlung erforderlich ist, soll er in den Reservefonds fließen.

Zunächst wird nur über die Frage debattirt, ob ein **Reichszuschuß überhaupt** gewährt werden soll. Ueber Form und Höhe desselben wird später berathen werden.

Abg. **Rickert**: Wir kommen jetzt zu dem wichtigsten Punkte des Gesetzes, zu einem neuen Princip, und da darf man wohl hervorheben, daß bei einer Frage, die in 20 Jahren das Reich mit einer Mehrausgabe von 50—60 Mill. belastet, keiner der Herren der Finanzressorts anwesend ist, weder der Reichsschatzsecretär noch der Herr Finanzminister. Wir haben hier wieder einmal einen Beleg für die Wege, auf die unsere Finanzpolitik uns geführt hat. Bei Berathung des Branntweinsteuergesetzes meinten die Freunde desselben allgemein, daß aus demselben auch die Kosten für das Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetz gedeckt werden sollen. Wir haben sofort gesagt, die Meinung sei eine irrige, wenn Sie einen so großen Betrag ohne Zweckbestimmung herausgeben, haben Sie keine Entscheidung mehr über die Verwendung. Sie haben die Branntweinsteuer an die Einzelstaaten überwiesen in der Meinung, daß dieselben, wenn nöthig, das Geld in Form von Matricularbeiträgen wieder herausgeben werden. Wie sind die Dinge gelaufen? Beim Schullastengesetz war das Abgeordnetenhaus in einer Zwangslage. Und ist noch davon die Rede, daß aus dem Branntweinsteuergesetz die Kosten für dieses Gesetz gedeckt werden soll? Nein. Ich habe schon einmal auf die bestimmten Erklärungen des preußischen Finanzministers hingewiesen, daß die Mehrbedürfnisse des Reichs [illegible] gedeckt werden. Ich habe darüber Hrn. v. Bötticher in der Commission interpellirt. Er verwies auf Matricularbeiträge. [illegible] der Frage nicht vertreten ist; es scheint die Herren nichts anzugehen. [illegible] im preußischen Herrenhause Herrn Miquel gegenüber als principiellen Standpunkt der Regierung (nicht seinen persönlichen) hervorgehoben, sie sehe als das Richtige an, [illegible] Reichs durch eigene Einnahmen des Reichs zu decken seien. Das klingt erheblich anders wie die Aeußerung des Herrn v. Bötticher. Alle diese Dinge sind nicht klar gelegt, und trotzdem will anscheinend eine Majorität ohne weiteres dieses Gesetz beschließen. Dieser Punkt ermangelt vollständig der Klarheit. [illegible] wie die Kosten gedeckt werden sollen. [illegible] neue indirecte Steuern erhoben und wieder die Aermeren belastet, [illegible] von den Wohlhabenden tragen lassen. Wollten Sie eine Reichseinkommensteuer von Vermögenden zur Deckung dieser Ausgaben einführen, dann würden Sie uns wenigstens zeigen, daß Sie bereit sind, etwas zu Gunsten der Arbeiter zu thun. Das wollen Sie aber nicht. Sie werden wieder zu neuen indirecten Steuern greifen [illegible] die Last, wie der Abg. Grillenberger neulich schon auseinandersetzte, zu Ungunsten der Arbeiter verschoben. Auf die principielle Seite der Frage will ich nicht eingehen. Früher waren in der Presse fast gar keine Stimmen für den Reichszuschuß. Noch 1884 schrieb die „Nat.-Ztg." [illegible] Abg. Buhl hat die Frage im Zusammenhange mit der Armenpflege betrachtet. Daß die Rente einen anderen Charakter trägt wie die Armenunterstützung, ist zweifellos. Für den Finanzpolitiker handelt es sich aber um die Vertheilung der Lasten, und in dieser Beziehung ist kein Zweifel, daß der Reichszuschuß aus indirecten Steuern die Lage der Arbeiter gegen früher erschwert. [illegible] Erleichterung der Armenlast der Communen. Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, wenn die Communen aus den Beiträgen der Arbeiter und Arbeitgeber erleichtert werden sollten, und in welchem Grade eine Erleichterung der Armenpflege eintritt, darüber sind die Meinungen verschieden. Gesetzt, es wäre aber richtig, was folgte daraus? Jetzt werden die Kosten für die Armenpflege auf dem Wege der directen Steuern aufgebracht, an denen die Besitzenden mehr zahlen. Das jetzige Gesetz verschiebt diese Last zu Ungunsten der Aermeren auf die indirecten Steuern. (Sehr richtig! links.) [illegible] Hr. Dr. Buhl meint. Die Vorlage wäre nicht durchführbar, [illegible] (Ruf: Matricularbeiträge!) Die will aber Herr v. Scholz nicht vermehren, und die preußische Regierung ist offenbar mächtiger wie Sie. In den conservativen Preßorganen wird jetzt schon [illegible] Steuern (Bier, Getreidezölle) [illegible] Rechtstitel [illegible] Reichssteuer für die Alters- und Invalidenversicherung [illegible] von den kleinen Handwerkern, den kleinen ländlichen Grundbesitzern, den kleinen Beamten. Würden Sie nicht auch darin eine schreiende Ungerechtigkeit finden? Allerdings, bequemer sind die indirecten Steuern. Der Centralverband der Industriellen meint, die Vorlage wäre nicht durchführbar, wenn das Reich nicht ein Drittel zahle. Daß die Commissionsvorlage mit einem festen Zuschuß wird es der Gerechtigkeit nicht übereinstimmen. Alles im Namen der Gerechtigkeit! Aber warum nehmen Sie keinen Anstoß, daß die kleinen Leute, welche nicht versichert werden, für die anderen bezahlen sollen. Ein Kölner Industrieller, der in einer Denkschrift den Reichszuschuß scharf verurtheilt und die Aufbringung der Kosten von den Arbeitgebern. Der Arbeitgeber, [illegible] auf [illegible] ihrer Dienstzeit für ihre Familien sorgen, nur das Militär während der Dienstzeit soll das Reich entnehmen. Von den kleineren Arbeitgebern auf dem Lande und in den Städten würde man allerdings dies nicht verlangen können. Wenn aber die Sache ohne einen Reichszuschuß undurchführbar ist, der lediglich durch indirecte Steuern aufgebracht wird, — wer zwingt Sie denn dieses Gesetz zu machen? Wir wissen, daß in allen Parteien Mitglieder sind, welche die schwersten Bedenken gegen dieses Gesetz haben; einstweilen treten sie noch nicht hervor. Auch Graf Frankenberg hat im Herrenhause vor einigen Tagen das Verlangen des Herrn v. Böttticher „nur Muth! nur Muth!" in einer sehr ironischen Weise behandelt, und Graf Frankenberg ist conservativ und sprach unter Zustimmung in einer unzweifelhaft doch unantastbaren Körperschaft. (Heiterkeit.) Wir können immer nur wiederholen: die Sache ist noch nicht spruchreif zur Entscheidung. Eben sehe ich den Herrn Schatzsecretär eintreten. Ich möchte mir die Frage an ihn erlauben, wie er sich die finanzielle Durchführung der Vorlage denkt. Ueber die Ausführung, ob gleich mit 35 Mill. angefangen werden soll, oder mit weniger und allmählicher Steigerung, ist noch nichts definitiv beschlossen. Wie steht es aber mit der Erklärung des Herrn v. Scholz? Will man die Matricularbeiträge erhöhen oder neue indirecte Steuern? Jedenfalls sollten alle Parteien bedenken, daß diese Vorlage ihre Consequenzen nach sich ziehen muß. Die nächste wird die Wittwen- und Waisenversorgung sein. Sie hätte vorangenommen werden müssen; denn sie ist anerkanntermaßen viel wichtiger als diese Vorlage. Der Staat zwingt jetzt die Arbeiter, für sich zu sorgen. Die Mehrzahl stirbt in voller Arbeitskraft mitten in der Thätigkeit, ohne das Bewußtsein der Fürsorge für ihre Familien. Ein Theil ihrer Beiträge ist vergeblich verwendet. Wie lange wird es dauern, und man wird dem Andrängen auf Versorgung der Wittwen und Waisen nicht widerstehen können. Können unsere Finanzen das auch leisten? Wer soll die Sache bezahlen? Wir können doch nicht für ein volles Jahrhundert voraus disponiren, ohne die Wirkungen klar zu übersehen. In Preußen beruht die ganze Finanzgebahrung auf dem Eisenbahnetat. Eine wirthschaftliche Krisis, große Aenderungen in den Preisen von Kohlen und Eisen können den ganzen Etat über den Haufen werfen und ein Deficit bringen, das durch directe Steuern gedeckt werden muß. Ihr Muth ist schwer begreiflich, die Sache zu vollenden, ohne zu wissen, auf welche finanzielle Basis sie gestellt werden soll. In diesem Theil ist die Vorlage völlig unreif. Man kann sie nicht annehmen, wenn nicht die Garantie vorhanden ist, daß nicht die Aermsten die Kosten dafür bezahlen. Wollen Sie diese Garantie geben, dann bringen Sie einen Gesetzentwurf ein, der das Bewußtsein giebt, daß eine solche Belastung der Aermeren nicht beabsichtigt ist. Ohne dieselbe müssen wir uns dagegen erklären. (Beifall links.)

Abg. **Reichensperger** (Centr.) erklärt sich für den Reichszuschuß im Widerspruch mit der Mehrheit seiner Freunde, die aber nicht Gegner an sich seien. Die Socialdemokraten fühlen, daß die werkthätige Förderung der Interessen des Arbeiterstandes ihnen die Leitung der Massen aus der Hand nehmen wird. Es ist lebhaft zu bedauern, daß nicht auch auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung der Bundesrath sich bewogen fühlt, die Unzufriedenheit der Arbeiter zu beseitigen. Gegen den Reichszuschuß wird geltend gemacht, daß er nur aus neuen indirecten Steuern, welche die arbeitenden Klassen besonders belasten, bestritten werden kann. Ich bedauere, daß man nicht zu Luxussteuern greift. Aber wie kann man hier von der besonderen Belastung der unteren Klassen durch die indirecten Steuern sprechen? Hier soll ja gerade diesen unteren Klassen etwas zugewendet werden! Mit socialistischen Ideen hat der Reichszuschuß nichts zu thun. Der Staat ist bei uns der gemeinsame Verband aller Staatsbürger zur Pflege der leiblichen und geistigen Interessen; deswegen ist eine solche Zuwendung aus öffentlichen Mitteln berechtigt, weil ohne diesen Zuschuß diese wichtige Maßregel nicht durchgeführt werden könnte. Unsere Industrie hat schon für die Krankenversicherung und namentlich für die Unfallversicherung erhebliche Aufwendungen zu machen, so daß man ihr nicht zumuthen kann, diese Ausgaben allein zu machen; sie würde dadurch ihre Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt verlieren. Das Gesetz wird nicht bloß materiell, sondern auch sichtlich sehr gut wirken, indem es den Grundsatz der Solidarität aller aufstellt und damit den Klassengegensatz, den man künstlich zu schüren sucht, beseitigt. Das ist wahrhaft praktisches Christenthum. (Beifall rechts.)

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Diese Gesetzgebung will die Schäden einer Jahrhunderte langen falschen Gesetzgebung wieder gut machen, und wenn dazu eine große Belastung nothwendig ist, dürfen wir uns davor nicht scheuen. Wenn die Mittel des Reiches nicht ausreichen, um die Ausgaben zu decken, so werden Matricularbeiträge ausgeschrieben werden müssen. Alles, was vom Reichstag und Bundesrath an Ausgaben beschlossen wird, muß gedeckt werden. Wenn ich der Ansicht wäre, daß das deutsche Reich nicht reich genug ist, um diese Ausgaben zu tragen, so würde ich gegen das Gesetz gestimmt haben. Ich bin aber der Meinung, daß Deutschland reich genug ist. In den ersten Jahren wird der Reichszuschuß kein bedeutender sein. Die Einzelstaaten erhalten vom Reiche 64 Mill. Mk. mehr, als sie an Matricularbeiträgen bezahlen. Diese Ueberweisungen beruhen auf Einnahmen, die bei gesunder Wirthschaft steigende sind; ich glaube deshalb, daß der Reichszuschuß nicht allzu stark belastend sein wird, wenn man die richtige Form der Aufbringung desselben wählt. (Beifall rechts.)

Abg. **Winterer** (Elf.): Die Versicherung der Arbeiter ist Sache der Industrie und der Arbeitgeber überhaupt. Der Staat darf sich nicht an die Stelle dieser setzen. Daß der Staat seinen Beamten Pensionen gewährt, ist berechtigt, aber alle Menschen zu Staatspensionären zu machen, führt direct auf den Boden des Socialismus. Die Pensionäre werden bald sagen, daß die Rente nicht ausreicht; die Frage wird stets eine offene sein und von Agitatoren ausgenützt werden. Schließlich werden die Monopole die letzte Zuflucht sein, die wiederum immer die armen Klassen belasten werden. Liebet die Brüder, hat Hr. v. Bötticher gesagt. Eine durch Strafen erzwungene Pflichterfüllung kann ich nicht als eine Erfüllung der christlichen Pflicht anerkennen. Gegenüber der Erfüllung der Pflichten durch den Staat wird die eigene Pflichterfüllung zurücktreten. So wird die Unzufriedenheit vermehrt und gestärkt werden. Deswegen werde ich gegen den Reichszuschuß stimmen. (Beifall im Centrum.)

Graf Stolberg (cons.): Die Ueberlieferungen der preußischen Monarchie haben immer einen gewissen socialen Anstrich gehabt; ich erinnere nur an die Bauernbefreiung und an die Tendenzen des allgemeinen Landrechts. Unsere Verhältnisse sind aber heute nicht mehr so einfach, wie zur Zeit des Landrechts; deshalb bedarf es eines complicirten Verfahrens.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

π **Berlin**, 4. April. Für die seitens der **städtischen Behörden Berlins** beschlossene **Steuerreform** (Stryck'sche Anträge) ist die staatliche Genehmigung nunmehr ertheilt worden. Demnach kommt zunächst für das Steuerjahr 1889/90 die erste Stufe der Gemeinde-Einkommensteuer in Fortfall, und die Miethssteuer wird erhoben für Gelasse mit dem Miethswerthe bis zu 300 Mark mit 3 Procent, von 301—600 Mark mit 5 Procent, während die höheren Miethswerthe wie bisher mit 6⅔ Procent besteuert bleiben.

* **[Im Handelsministerium]** ist dem „Hann. Cour." zufolge die Frage zur Anregung gebracht, ob nicht die in neuerer Zeit vielfach errichteten **Kaffeebrennereien** größeren Umfangs, Getreide- und Malzröstereien, welche die Nachbarschaft durch Verbreitung von Gerüchen belästigen und deshalb zu lebhaften Klagen Veranlassung geben, der Genehmigungspflicht des § 16 der Gewerbeordnung zu unterstellen seien. Die Regierungs-Präsidenten sind bereits zu **gutachtlichen Aeußerungen** über diese Frage aufgefordert worden.

* **[Die französisch-deutschen Verhandlungen]** behufs Ueberführung der sterblichen Ueberreste **Carnots** des Aelteren und des Generals **Marceau**, die bekanntlich beide auf deutschem Boden begraben liegen, nach Frankreich sind gestern in Berlin eröffnet worden.

* **[Bank-Interpellation.]** Nach der „Post" dürfte die Interpellation wegen der Bankfrage vor Ostern nicht eingebracht werden, damit jede Unterbrechung der Berathungen des Alters- und Invaliditätsversicherungs-Gesetzes vermieden bleibe.

* **[Zur Feuerbestattungsfrage.]** Auf ein Gesuch des Vereins für Feuerbestattung auf Zulassung der facultativen Feuerbestattung für Berlin hatte kürzlich das Berliner Polizeipräsidium folgenden Bescheid ertheilt: „Dem Vorstande eröffne ich auf das Gesuch ergebenst, daß ich die Feuerbestattung mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Tit. 11 Th. II. Allg. Landrechts, welche nur eine Beerdigung der Leichen kennen, für verboten erachte. Der Polizeipräsident." — Hierauf richtete der Vereinsvorstand eine Eingabe an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, worin nachgewiesen wurde, daß nach Lage der Gesetze keine Behörde berechtigt ist, die Feuerbestattung zu verhindern, worauf folgender Bescheid einging: „Auf die Vorstellung vom 11. d. M. erwiedere ich dem Verein ergebenst, daß mir die Ausführung des Gesuchs keinen Anlaß gegeben, eine Abänderung des meines Erachtens zutreffenden Bescheides des dortigen Herrn Polizeipräsidenten herbeizuführen; übrigens kann ich mich auch nicht für zuständig halten, im Wege einer allgemeinen Anordnung die facultative Feuerbestattung und die Errichtung eines Crematoriums in Berlin für zulässig zu erklären. Potsdam, den 14. März 1889. Der Oberpräsident, Staatsminister Achenbach." — Auf diesen Bescheid hat der Vorstand beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium des Innern zu richten.

* **[Zur Handelsausstellung in Hamburg.]** Durch eine an sämmtliche Provinzialsteuerdirectoren gerichtete Verfügung hat der Finanzminister bekannt gemacht, daß diejenigen an sich zollpflichtigen Waaren, welche zu der im Mai d. J. in Hamburg stattfindenden Handelsausstellung aus dem Auslande eingehen und nach deren Beendigung als unverkauft dorthin wieder ausgeführt werden, vom Eingangszolle befreit bleiben und daß das hamburgische Hauptzollamt Kehrwieder mit der Führung der Controlen beauftragt ist.

Metz, 4. April. Die **deutsche Eisenbahn-Verkehrs-Conferenz** ist heute hier eröffnet worden und tagt bis morgen. Dieselbe ist von 22 Directoren deutscher Bahnen, einschließlich derjenigen Baierns und Württembergs, besucht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. April. Das Abgeordnetenhaus hat gestern bei Berathung des Budgettitels der Verzehrungssteuer eine Resolution genehmigt, welche die Regierung auffordert, baldigst Maßregeln zur **Beseitigung der Wiener Linienwälle** zu ergreifen.

Anläßlich eines angeblich an den Abgeordneten Pfarrer Weber seitens des fürsterzbischöflichen Ordinariats ergangenen Befehls, sich im Reichsrathe und im mährischen Landtage jeder Rede zu enthalten, beantragten die Abgg. Heinrich u. Gen. die Ueberweisung dieser Angelegenheit an einen Ausschuß von 18 Mitgliedern. (W. T.)

* **[Die Baronin Vetsera]** ist mit ihrer älteren Tochter zur Regelung von Familienangelegenheiten aus Venedig in Wien eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 4. April. Der Nationalrath beschloß nach langer Debatte mit 72 gegen 26 Stimmen, den Bundesrath zu beauftragen, die Frage wegen vollständiger **Centralisation des Militärwesens** zu prüfen, darüber zu berichten und einen bezüglichen Antrag auszuarbeiten. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 4. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Decret des Königs, welchem zufolge der **Prinz Ferdinand von Hohenzollern** die Titel „Königliche Hoheit" und „Prinz von Rumänien" führen wird.

Amerika.

Washington, 3. April. Wie verlautet, wird das Marinedepartement die **Kohlenstation in Pagopago** auf der Insel Tutuila (Samoa) nicht vor Zusammentritt der **Samoa-Conferenz** errichten. (W. T.)

Am 6. April: S.-A. 5.25, U. 6.41. **Danzig, 5. April.** M.-A. b. Tage M.-U. 12.10.

Wetteraussichten für Sonnabend, 6. April, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, viel Nebel, bedeckt und trübe ohne erhebliche Niederschläge; vielfach auffrischende bis starke Winde.

* **[Von der Weichsel.]** Auch heute melden die eingegangenen Depeschen von der preußischen Weichsel ein sehr langsames Fallen des Wasserstandes: bei **Thorn** um 4, bei **Kulm** um 7 Centimeter. Bei Thorn markirt der Pegel heute 5.08, bei Kulm 4.78 Meter. Bei **Warschau** ist nach einem Telegramm von heute Mittag der Wasserstand von 2.82 Meter am gestrigen auf 2.86 Meter am heutigen Vormittag gestiegen. Von der Nogat liegen keinerlei Meldungen vor. Aus Plehnendorf wird uns berichtet, daß die Strömung sich jetzt wieder auf die Schleuse richtet und dort heute ein Stückchen Damm fortgespült hat. Hr. Baurath Steinbick hat sich zur Leitung der Schutzarbeiten sofort dorthin begeben. Die Schleuse ist nach wie vor offen. Die Herren Regierungspräsident v. Heppe und Regierungsrath Dr. Müller fuhren heute zur Vornahme von Besichtigungen nach dem Danziger Werder. — Das Haupt-Eiswachbureau der hiesigen Strombau-Direction und dessen Filialen treten mit dem morgenden Tage außer Wirksamkeit.

* **[Lokalverkehr Danzig-Zoppot.]** Wie schon erwähnt ist, soll für den Lokalverkehr Danzig-Zoppot der nächste Sommerfahrplan dieselbe Anzahl Züge enthalten, welche im vorigen Sommer coursirten, doch werden voraussichtlich bei einzelnen Zügen Aenderungen in den Abgangszeiten eintreten. Nach den bis jetzt gefertigten Fahrplan-Entwürfen soll sich der Lokalverkehr im kommenden Sommer wie folgt gestalten:

Abfahrt von **Danzig nach Zoppot**: 6.29*, 7.11 (Schnellzug), 7.45, 10.04, 11.19 Vorm., 1.30*,

1.55, 3.20, 4.40, 6.0, 6.41, 7.40, 9.40 und 11.10 Nachmittags.

Abfahrt von Zoppot nach Danzig: 6.34, 7.10*, 8.23, 9.15, 10.40 Vormittags, 1.13, 2.10, 2.40, 3.22, 4.0, 5.20, 6.40, 7.19 (Schnellzug), 8.40, 10.20 Nachmittags.

Die mit * bezeichneten drei Züge, vornehmlich zur Schülerbeförderung eingelegt, sollen jedoch wie im vorigen Sommer nur an Schultagen abgelassen werden.

* [**Prämiirung auf der Ausstellung in Melbourne.**] Nach einer heute eingegangenen Mittheilung hat auf der internationalen Jubiläumsausstellung in Melbourne Herr Lepp in Danzig für seine ausgestellten Frucht- und Gemüse-Conserven etc. den ersten Preis erhalten. Ein anderer Danziger Aussteller, Herr Stremlow, erhielt nach einer früheren Mittheilung für seine ausgestellten Liqueure gleichfalls den ersten Preis.

* [**Personalien bei der Ostbahn.**] Dem Baurath Massalsky in Breslau ist unter Versetzung nach Königsberg die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Eisenbahn-Betriebsamt übertragen und der Gerichts-Assessor Flogerzy aus Breslau derselben Behörde zugetheilt worden; der Regierungs-Baumeister Harm ist von Thorn als Abtheilungs-Baumeister nach Königsberg, der Regierungs-Baumeister Komorek von Königsberg als Abtheilungs-Baumeister nach Tilsit, Krome von Gnesen nach Marienburg, Lüpke von Mogilno nach Dirschau, Schürmann von Thorn nach Czarnikau und Simon von Königsberg nach Thorn, der Betriebssecretär Schalt von Osterode nach Danzig versetzt.

* [**Gewerbeverein.**] Im Gewerbeverein hielt gestern Abend Herr Prof. Dr. Schömann einen Vortrag über die Socialpolitik eines römischen Kaisers. Zu den Kaisern, welche dem alternden römischen Reiche noch einmal neue Lebensfähigkeit einflößten, gehört der kluge Diocletianus, der in den Jahren 284 bis 305 regierte und in weiteren Kreisen durch seine Christenverfolgungen bekannt ist. Nachdem der Vortragende geschildert hatte, wie sich Diocletianus vom einfachen Soldaten zum Kaiser emporgeschwungen und durch Theilung der Gewalten die damals üblichen Militäraufstände beseitigt hatte, ging er über zu einer Darstellung des im Jahre 301 erlassenen Gesetzes über die Preise. Es herrschte damals im ganzen römischen Reiche eine große Theuerung und Hungersnoth, die aus natürlichen Ursachen entstanden und durch gewaltige Speculationen noch bedeutend verschärft worden war. Um eine weitere Steigerung der Preise zu verhindern, setzte Diocletianus in seinem Edict Maximalpreise für alle Gegenstände fest, welche zum Theil noch erhalten sind und beweisen, daß allerdings damals ganz außergewöhnliche Preise geherrscht haben müssen. Diocletian wollte durch die Festlegung von Maximalpreisen nicht allein eine weitere Preissteigerung verhindern, sondern er hoffte auch das Ausführen von Lebensmitteln nach Orten, wo dieselben einen hohen Preis hatten, zu verhindern und hierdurch ein Sinken der Preise herbeizuführen. Aber wie immer, so hatte auch hier das Eingreifen in die freie Erwerbsthätigkeit keine guten Folgen, denn es wurde wohl die Ausfuhr des Getreides, welche nicht mehr lohnend war, verhindert, aber in den Gegenden, wo dasselbe dringend gebraucht wurde, trat Mangel und Elend ein, welche große Verluste an Menschenleben verursachten. Das Gesetz, welches nicht lange bestanden zu haben scheint, ist auch deshalb für die Kenntniß der damaligen Culturgeschichte von hohem Werthe, weil es die Preise von vielen Artikeln des täglichen Lebens und auch die Arbeitslöhne angiebt. Leider fehlt der Preis für Weizen, so daß wir nicht im Stande sind, an der Hand dieses zu allen Zeiten gleichwerthigen Nahrungsmittels einen Vergleich der damaligen Preise mit unseren heutigen vorzunehmen. Mit der Erzählung der letzten Lebensschicksale Diocletians schloß der Redner seinen Vortrag.

* [**Ornithologischer Verein.**] Unter dem Vorsitz des Hrn. Gäbel fand gestern Abend eine Sitzung des ornithologischen Vereins statt, in welcher zunächst die Herren Willenius und Lange zu Ausstellungsrevisoren gewählt wurden. Nachdem sodann 6 aus Hühnern, Tauben und Kanarienvögeln bestehende Preise der kürzlich abgehaltenen Ausstellung, welche von den Gewinnern nicht abgeholt sind, versteigert worden waren, machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Herr Oberpräsident eine Broschüre über Cholera des Federviehs dem Verein zur Begutachtung übersandt habe, und es wurde beschlossen, eine Commission zur Prüfung dieser Angelegenheit zu ernennen. Zum Schluß theilte Hr. Gäbel mit, daß auch Hr. Dr. v. Bockelmann sein Amt als Vorsitzender des Vereins niedergelegt habe.

* [**Vacante Pfarrstelle.**] Der sofortige Abzug des seitherigen Pfarrers Ostermeyer in Wossitz, welcher in die 2. Predigerstelle an der Sackheimer Kirche zu Königsberg berufen worden, ist von dem Consistorium genehmigt worden. Für die Pfarrstelle in Wossitz ist nunmehr vom hiesigen Magistrat ein Nachfolger zu wählen.

* [**Schuldeputation.**] Die Wiederwahl der Herren Dr. Piwko und Justizrath Martiny zu Mitgliedern der hiesigen städtischen Schuldeputation für die Zeit vom 17. März 1889 bis dahin 1895 ist von der kgl. Regierung bestätigt worden.

* [**Haus-Collecte.**] Für die in unserer Provinz zu errichtende Trinkerheilanstalt „Zum guten Hirten", für welche bekanntlich der hochselige Kaiser Friedrich III. noch kurz vor seinem Tode, am 14. Juni 1888, ein Gnadengeschenk von 1000 Mk. z. H. des Hrn. Pfarrers Dr. Rindfleisch-Trutenau hat überweisen lassen, hat der Herr Oberpräsident von Westpreußen unter dem 29. März cr. eine Hauscollecte bei den Bewohnern der Provinz, mit Ausschluß der durch die Ueberschwemmung schwer heimgesuchten Kreise Elbing (Stadt nnd Land), Marienburg und Stuhm, bewilligt und es sind die Collectanten bereits in unserer Stadt thätig, dieselbe einzusammeln. Man hofft, daß die Liebesgaben für diese dem Andenken des edlen Kaisers Friedrich gewidmete Anstalt recht reichlich fließen werden.

* [**Dampfer „Ida".**] Der durch die neuliche Strandung auf Saltholmen etwas beschädigte Danziger Dampfer „Ida" hat seine Ladung in Kopenhagen an den Dampfer „Oliva" abgegeben und kehrt hierher zurück, um den erlittenen Schaden hier auszubessern.

„ **Aus dem Danziger Werder**, 4. April. Dienstag Abend zwischen 9—10 Uhr brannte in Letzkau das Gasthaus des Herrn F. aus Danzig, das der Wirth Winkler in Pacht hatte, vollständig nieder. Das Feuer griff rapide um sich und es soll, wie man hört, auch eine Geldsumme von 800 Mk. von den Flammen vernichtet sein. Die Entstehung des Feuers ist nicht ermittelt. — Das Ausmahlen des Wassers, das in den unterhalb gelegenen Ortschaften zum größten Theile mittels Dampf erfolgt, geht nur langsam von statten, da in der „Vorfluth" zu viel Hochwasser ist. — Der Schaden, den hier die Binnengewässer an den Saaten, namentlich auf den niedrig gelegenen Ländereien, verursachten, ist wiederum bedeutend, und es ist sehr zu bedauern, daß die durch die im vorigen Jahre stattgehabten Ueberschwemmungen hervorgerufenen Schäden noch nicht geregelt sind. Viele Landwirthe, denen eine Unterstützung in Aussicht gestellt worden war, warten immer noch vergeblich darauf, und da sämmtliches Saatgetreide fehlt, auch das Kraftfutter für das Vieh vollständig erschöpft ist, sieht mancher mit großen Sorgen der diesjährigen Ackerbestellung entgegen.

ph. **Dirschau**, 5. April. Für die am hiesigen Realprogymnasium frei gewordene Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers ist Dr. Redlich aus Frankfurt a. O. gewählt worden.

R. **Pr. Stargard**, 5. April. Der Gemeindehaushaltsetat für das Jahr 1889/90 wurde nun in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Einnahme und Ausgabe auf 100 100 Mk. festgesetzt, nachdem vorher der Bericht über den zeitigen Stand der städtischen Angelegenheiten seitens des Magistrats erstattet war. Da das neue Gemeinde-Einkommensteuerregulativ noch nicht endgiltig angenommen, so wird die Erhebung der **Communalsteuern** noch nach dem alten Modus stattfinden, das ist 5 Proc. von einem Einkommen von 900 Mk. bis zum höchsten. Die Vorstufen sind von 2½ bis 4½ Proc. — Die Versammlung nahm Kenntniß von dem freiwilligen Ausscheiden zweier Rathsherren.

M **Schwetz**, 4. April. Gestern Abend in der zehnten Stunde brach auf dem Gute Gharszewo im Schafstall **Feuer aus.** Dieser, wie auch eine Scheune, beide Gebäude mit Stroh gedeckt, standen in wenigen Augenblicken in lichten Flammen, so daß an eine Rettung nicht zu denken war. **Es verbrannten 750 Mutterschafe und 250 Hammel,** 12 Schweine und sehr bedeutende Futtervorräthe. Es liegt jedenfalls böswillige Brandstiftung vor. — **Das Wasser fällt sehr langsam,** doch ist das Terrain der früheren Altstadt schon frei. **Die Fluthen haben daselbst fürchterlich gehaust.** Das Pflaster der Kirchenstraße ist an vielen Stellen aufgerissen, die Ackerkrume von den Feldern mehrere Fuß tief hinweggespült und verschiedenartiges Geröll bedeckt den Boden. Knaben, welche gestern daselbst nach Schätzen herumsuchten, haben eine größere Anzahl Münzen gefunden; es sind theils polnische, theils preußische und französische Silber- und Kupfermünzen. Die evangelische Kirche hat auch von außen sehr gelitten; eine Wand der Sakristei ist von den Eisschollen eingedrückt, an den Wänden der Kirche, wie auch am Thurm sind Risse und Mauersprünge wahrnehmbar. Im Innern ist der Fußboden mit Schlick bedeckt, die Bänke sind durch- und übereinander geworfen, der Taufstein mit den Taufgeräthen ist umgestürzt, die Teppiche und Kissen sind durch Wasser und den zähen Schlamm verdorben. Wie es in der katholischen Kirche, welche noch tiefer als die evangelische liegt, aussehen mag, kann man sich denken; vorläufig ist des fußhohen Schlicks wegen, welcher den Weg bedeckt, eine Besichtigung derselben noch nicht möglich.

WT. **Königsberg**, 4. April. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro Monat März 1889 betragen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 47 744 Mk., im Güterverkehr 445 806 Mk., an Extraordinarien 16 397 Mk., zusammen 509 947 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 187 727 Mk.); im ganzen vom 1. Januar bis 31. März 1889 1 415 789 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 185 796 Mk.).

Insterburg, 3. April. [**Hochwasserschäden.**] Das Eis der drei Flüsse, welche die Gemarkungen der Stadt begrenzen, der Angerapp, der Inster und der Pissa, ist seit gestern in Bewegung gerathen. Der Wasserstand dieser Flüsse ist zur Zeit ein gleich hoher wie im vergangenen Jahre, augenblicklich ist die Inster und die Angerapp noch im Steigen begriffen. Gleich mächtigen Gebirgsflüssen jagen diese Flüsse ihre Wassermassen zu Thal. [illegible] Die Hochfluth der Angerapp oberhalb unserer Stadt hat einen verhältnißmäßig geringen Schaden verursacht, da die meisten Ortschaften sehr hoch gelegen sind; eine Ausnahme hiervon machte nur das Dorf Alt Ramswyhen und das Gut Lenkeninken. Um nach der Stadt zu gelangen, müssen die Bewohner Ramswyhens [illegible] Dorf unter Wasser steht. Lenkeninken ist ebenfalls überschwemmt. Die Inster ist ungefähr auf eine Strecke von fünf Meilen aus den Ufern getreten; somit ist das schöne Insterthal in ein Meer verwandelt. Mehrere Häuser im Dorfe Siemohnen haben mit Rücksicht auf die Gefahr des Einsturzes geräumt werden müssen. Die Ortschaften Judtschen, Schwägerau, Hopfenau, Wiepeninken, Auer, Stärkeninken sind ebenfalls überschwemmt. (K. H. Z.)

Das **Pionier-Commando aus Danzig**, welches hier seit 14 Tagen zu Eissprengungen weilte, wird nach der „Inst. Ztg." morgen wieder nach Danzig abrücken, da das Eis abgegangen ist und jetzt auch das Wasser erheblich fällt.

Vermischte Nachrichten.

* [**Die Frechheit der neapolitanischen Spitzbuben**] hat einen hohen Grad erreicht; denn mehrere von ihnen umringten in diesen Tagen auf offener Straße die Prinzessin Grimaldi, Hofdame der Königin Margarethe, als sie eben in ihre Equipage einsteigen wollte. Der frechste Bursche riß der Dame einen diamantenen Ohrring im Werthe von 2500 Lire ab und entfloh mit seinen Helfershelfern, ohne daß es gelang, auch nur einen der Strolche festzunehmen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Kiel, 5. April. (Privattelegramm.) **Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge sind die Kreuzercorvette „Sophie" von Zanzibar und das Kanonenboot „Wolf" von Java nach Apia auf Samoa beordert.**

Wilhelmshaven, 5. April. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der **Kaiser**, die nach Samoa gehende Kreuzercorvette „**Alexandrine**" vor der Ausreise zu inspiciren.

Elberfeld, 5. April. (Privattelegramm.) **Der Färberstrike ist wegen Uneinigkeit der Strikenden gescheitert. Die Mehrzahl hat die Arbeiten wieder aufgenommen.**

Petersburg, 5. April. (W. T.) Dem russischen „Invaliden" zufolge werden die donischen **Kosaken** um 2, die kubanischen um 1 Regiment, die terekschen um 6, die uralischen Kosaken um 2 Sotnien, die Zahl der Offiziere um 245 **vermehrt.**

London, 5. April. (W. T.) Die „**Times**" meldet aus **Zanzibar**: Reichscommissar **Wißmann** begab sich vorgestern an Bord des deutschen Flaggschiffes, um die Küstenlinie zu inspiciren. Er soll erklärt haben, seine erste Pflicht würde sein, den Handel an der deutschen Küste herzustellen und die Karawanenrouten zu schützen.

Eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Zanzibar besagt, die Eingeborenen in der Nähe von Lindi schossen auf ein Boot der englischen Schaluppe „**Reindeer**"; es ist niemand verwundet.

Die deutsche Corvette „**Sophie**" segelt morgen nach Samoa ab.

Köln, 5. April. (W. T.) Die „Köln. Zeitung" meldet die Einlösung der rheinischen Obligationen erster und zweiter Serie, sowie der Köln-Mindener Obligationen fünfter Ausgabe zur Zurückzahlung bezw. Umtausch.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

London, 4. April. Engl. 2¾ % Consols 98⅝, preuß. 4 % Consols 106, [illegible] — Wechsel-Notirungen: Deutsche Plätze 20,58, Wien 12,26, Paris 25,45, Petersburg 25³/₁₆.

Newyork, 3. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128⅝, Canadian-Pacific-Actien 49¾, Central-Pacific-Act. 33, Chic. North-Western-Act. 104⅛, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 62½, Illinois Centralbahn-Actien 109½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 101⅛, Louisville u. Nashville-Actien 61¾, Erie-Bahnactien 27½, Erie second Bonds 102½, Newyork-Central-River-Actien 107⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 60¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49⅝, Philadelphia- und Reading-Actien 43¾, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 56, Union-Pacific-Actien 60¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 25⅝. Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork 10¼ stetig, do. in New-Orleans 10¼. Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,00 Gd., do. in Philadelphia 6,90 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,25, do. Pipe line Certificates 91¾. Sehr fest. — **Schmalz** loco 7,30, do. Fairbanks —, do. Rohe und Brothers 7,60. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5¹¹/₁₆. — **Kaffee** (Fair Rio-) 18¼, Rio Nr. 7 low ordinary per Mai 15,95, per Juli 16,22. — Getreidefracht 2½.

Newyork, 4. April. Wechsel auf London 4 86¼. Rother **Weizen** loco 0,88⅜, per April 0,86⅝, per Mai 0,87⅞, per Dezbr. 0,90⅜. — **Mehl** loco 3,15. — **Mais** 0,44½. — Fracht 2½. — Zucker 5¹¹/₁₆.

Berlin, 5. April.

	Crs. v. 4.				Crs. v. 4.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	92,40	92,20
April-Mai	187,20	186,20	Lombarden	42,40	42,50
Sept.-Okt.	189,00	187,20	Franzosen	102,10	101,60
Roggen			Cred.-Actien	156,90	157,00
April-Mai	145,50	144,20	Disc.-Comm.	236,80	237,40
Sept.-Okt.	149,50	148,70	Deutsche Bk.	175,20	175,60
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	139,50	138,90
			Oestr. Noten	168,85	169,00
loco	22,80	22,80	Russ. Noten	217,65	217,40
Rüböl			Warsch. kurz	217,50	217,50
April-Mai	56,30	56,50	London kurz	—	20,445
Sept.-Okt.	50,60	50,60	London lang	—	20,35
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	34,80	34,40	SW.-B. g. A.	82,00	82,40
Aug.-Sept.	36,00	35,80	Danz Privat-		
4% Consols	108,00	107,70	bank	—	—
3½ % westpr.			D. Oelmühle	163,10	163,50
Pfandbr.	102,00	102 20	do. Priorit.	145,45	145,75
do. II.	102,00	102,20	MlawkaSt-P	114,50	114,00
do. neue	102,00	102,20	do. St-A	83,70	83,20
5% Rum. G.-R.	98,20	98,10	Ostpr. Südb.		
Ung. 4 % Gldr.	86,90	86,90	Stamm-A.	108,40	106,10
2. Orient-Anl.	67,20	67,40	Türk. 5% A.-A.	80,90	80,75

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. April.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	150—192 M Br.	129 bis 191 bez.
hochbunt	126—136℔	146—190 M Br.	
hellbunt	126—136℔	142—184 M Br.	
bunt	126—133℔	140—178 M Br.	
roth	126—135℔	133—178 M Br.	
ordinär	126—133℔	120—160 M Br.	

Regulirungspreis transit 126℔ bunt lieferbar 137 M, inländ. 128℔ 178 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 138 M Br., 137½ M Gd., per Mai-Juni transit 138½ M Br., 138 M Gd., per Juni-Juli transit 139 M bez., 139½ M Br. u. Gd., per Juli-August transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Sept.-Oktbr. transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 175 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 145 M, unterpoln. 94 M, transit 92 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 142 M bez., unterpolnischer 93 M Gd., transit 92 M bez., per Mai-Juni inländ. 142½ M Gd., unterpoln. 95 M Br., 94 M Gd., transit 93 M Gd., per Juni-Juli inländ. 144 M bez., per Septbr. Okt. inländ. 136 M Gd., transit 92 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 113℔ 131 M bezahlt.

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. russ. 140 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 137 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 100—102 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 53¾ M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd.

Rohzucker Anfangs flau, Schluß besser, Rendem. 88⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 17,10 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5. April.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Wind: N.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, Transitweizen trotz kleinem Angebot theilweise billiger. Bezahlt wurde für inländischen bunt 119℔ 172½ M, hellbunt krank 119℔ 161 M, hellbunt 129℔ 187 M, weiß 131/2℔ 191 M, Sommer- 114℔ 150 M, 123℔ 168 M, krank 116/7℔ 145 M, für poln. zum Transit bunt besetzt 122℔ 129 M, glasig 120℔ 130 M, 123℔ 131 M, 125℔ und 125/6℔ 135 M, 125/6℔ 136 M, gutbunt 123/4℔ 135 M, 127/8℔ 138 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 138 M Br., 137½ M Gd., Mai-Juni transit 138½ Br., 138 M Gd., Juni-Juli transit 139 M bez., 139½ M Br. und Gd., Juli-August transit 139½ M Br., 139 M Gd., Sept.-Oktbr. transit 139½ M Br., 139 M Gd., inländ. 175 M Gd. Regulirungspreis inländisch 178 M, transit 137 M

Roggen blieb ohne Handel. Termine: April-Mai inländisch 142 M bez., unterpolnisch 93 M Gd., transit 92 M bez. Mai-Juni inländisch 142½ M Gd., unterpolnisch 95 M Br., 94 M Gd., transit 93 M Gd., Juni-Juli inländischer 144 M bez., Sept.-Oktbr. inländ. 136 M bez., transit 92 M Gd. Regulirungspreis inländischer 145 M, unterpoln. 94 M, transit 92 M

Gerste ist gehandelt inländische große 113℔ 131 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 137 M per Tonne bez. — **Wicken** polnische zum Transit 140 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 50, 51 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 53¾ M Gd., nicht contingentirer 34 M Gd.

Produktenmärkte.

Königsberg, 4. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 119℔ 167, 125/6℔ 178 M bez., bunter russ. 118℔ 123, 120℔ blsp. 118, 121℔ bes. 118, 126, 122℔ blsp. 120, 122, 123℔ blsp. 122, 125℔ 132, 128℔ bes. 130 M bez., rother russ. 115℔ bes. 100, 117℔ 118, 119, 118℔ 115, 119, 120℔ 126,50, ger. 91, bes. 118, 121℔ 122, 125, 126, bes. 118, 122℔ 126 bes. 116, 121, 123℔ bes. 112, 114, 124℔ 123,50, bes. 122, 125℔ bes. 122, 126℔ 125, 128, bes. 120, 121, 123, 127℔ 125, 128, bes. 121, 124, 128℔ 130, 130℔ 136, glasig 138, gelb 118℔ 123, 123℔ bes. 120, 124℔ wach 124, 124,50 125℔ wach 124 50, 126℔ 128, 127℔ 130, 131, 134, 128℔ 131, Kubanka 115℔ 100 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116/7℔ 134, 117℔ Ger. 134 M bez., russ. ab Bahn 112℔ 78,50, 113℔ 78,50, 79, 79,50, bes. 78, 114℔ 80, 80,50, 115℔ 81,50 82, 83, 116℔ 83, 117℔ 84, 84,50, 119℔ 86,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 81, 82, 82,50, 83, 83,50, 84, 85, 86 M bez., kleine russ. fein 100, 103 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. russ. 122, 124, 126, 130, russ. fein 86, 87 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 125 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. weiß 131 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 82 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 180 M bez., mittel russ. 143, 145 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 230, bes. 132,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 56¼ M Gd., nicht contingentirt 36½ M Gd., per April contingentirt 56 M Gd., nicht contingentirt 36¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 36 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 36 M Gd., per Juni nicht contingentirt 36¼ M Gd., per Juli nicht contingentirt 36½ M Gd., per August nicht contingentirt 37½ M Br., per Septbr. nicht contingentirt 38 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 4. April. Getreidemarkt. **Weizen** geschäftslos, loco alte Usance 176—183, alte Usance per April-Mai 182,50, do. per September-Oktbr. neue Usance 185,50. — **Roggen** loco unverändert, alte Usance 138—143, do. per April-Mai 142,50, per Septbr.-Oktbr. neue Usance 147,00. Pommerscher **Hafer** loco 138—142. — **Rüböl** geschäftsl., per April-Mai 57,00, per Sept.-Okt. 51,00. **Spiritus** matt, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 54 40, mit 70 M Consumsteuer 34,80 per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,80, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 35,40. — **Petroleum** loco 12,00.

Berlin, 4. April. **Weizen** loco 175—192 M, per April-Mai 186¼—185¾—186½—186¼ M, per Mai-Juni 186¾—186½—187¾—187¼ M, per Juni-Juli 188—187¾—189—188½ M, per Juli-August 189—189¾ M, per Sept.-Okt. 186½—187¾ M — **Roggen** loco 140—150 M, mittel inländ. 142 M, per April-Mai 143¼—142¾—144½ M, per Mai-Juni 144¾—144½—145½ M, per Juni-Juli 146—145¾—147—146¾ M, per Sept.-Okt. 148½—148¼—149¾—148¾ M — **Hafer** loco 140—165 M, ost- u. westpr. 145—149 M, pommer. und uckermärk. 146 bis 150 M, schles. 146—150 M, feiner schlesischer 151—158 M ab Bahn, per April-Mai 141½—141¾ M, per Mai-Juni 139—139½ M, per Juni-Juli 139 M, per Juli-August 138½ M, per Sept.-Okt. 137¼ M — **Mais** loco 118—132 M, per April-Mai 116½ M, per Septbr.-Oktbr. 118 M Gd. — **Gerste** loco 122—195 M — **Kartoffelmehl** loco 25—25,50 M, per April-Mai 24,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,90—25,30 M, per April-Mai 24 50 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per April 12,50 M — **Erbsen** loco Futterwaare 140—152 M, Kochwaare 155—200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22,50—21,50 M, Nr. 00 25,25—24,25 M — **Roggenmehl** Nr. 0 21,75—20,75 M, Nr. 0 und 1 20,25 bis 19,25 M, ff. Marken 22,00 M, per April 20,10—20,20 M, per April-Mai 20,10—20,20 M, per Mai-Juni 20,30 M, per Juni-Juli 20,40—20,45 M — **Petroleum** loco 22,80 M — **Rüböl** loco ohne Faß 56,3 M, per April-Mai 56,7—56,4—56,5 M, per Juni-Juli 54,5 M per Sept.-Okt. 51—50,6 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 54,5 M, per April 53,1—53,3 M, per April-Mai 53,1—53,3 M, per Mai-Juni 53,5—53,7 M, per Juni-Juli 53,9—54,2 M, per Juli-August 54,4—54,6 M, per August-Septbr. 55,8—55,1 M, per Sept.-Oktbr. 55—55,3 M, loco unversteuert (70 M) 34,8 M, per April 34—34,4 M, per April-Mai 34—34,4 M, per Mai-Juni 34,3—34,6 M, per Juni-Juli 34,8—35,2 M, per Juli-August 35,2—35,5 M, per Aug.-Septbr. 35,5—35,8 M, per Sept.-Oktober 35,7—36 M — **Eier** per Schock 2,65—2,75 M

Magdeburg, 4. April. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 23,25, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 22,25, Nachproducte excl. 75 ⁰ Rendement 18,50. Schwächer, wenig Geschäft. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade 33. Gem. Raffinade 2 mit Faß 31,50. Gemahl. Melis 1. mit Faß 31,25. Unverändert. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per April 17,15 Gd., 17,25 Br., per Mai 17,45 bez., 17,35 Br., per Juni 17,30 Gd., 17,37½ Br., per Juli 17,70 bez., 17,50 Br. Weichend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. April. Wind: NNW.

Angekommen: Lotte (SD.), Oesterreich, Aarhus, leer. — Bernhard (SD.), Roos, Hamburg via Stettin, Güter. — Humber (SD.), Hayes, Liverpool via Stettin, Güter. — Peter, Gräpel, Rostock, Ballast.

Gesegelt: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Kleie und Güter. — Neptun (SD.), Göranson, Kallundborg, Kleie. — Primrose (SD.), Svendsen, Newcastle, Getreide und Hanf. — Dagmar (SD.), Christofferson, Nakskow, Getreide und Kleie.

5. April. Wind: O.

Angekommen: Spica (SD.), Schwanck, Flensburg, leer. — Sölve (SD.), Balkenhausen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Frigga (SD.), Eriknon, Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 4. April. Wasserstand 5,8 Meter.
Wind: SW. Wetter: Schnee.

Stromauf:

Von Thorn gingen 19 und von Bromberg kommend 9, insgesammt 28 leere Kähne nach Rußland.

Stromab:

Wuttkowski, Taube, Thorn, Danzig, 20 Kgr. leere Säcke, 142 Kgr. Honigkuchen, 1208 Kgr. eichene Bohlen, 10 208 Kgr. Spiritus, 680 Kgr. Sprit.

Meteorologische Depesche vom 5. April.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	751	ONO	4	bedeckt	6	
Aberdeen	755	O	5	bedeckt	4	
Christiansund	760	OSO	2	wolkenlos	2	
Kopenhagen	754	N	2	halb bed.	2	
Stockholm	760	ONO	2	halb bed.	2	
Haparanda	767	NO	2	halb bed.	−5	
Petersburg	762	ONO	1	bedeckt	1	
Moskau	763	O	1	bedeckt	−3	
Cork, Queenstown	750	NNO	3	bedeckt	6	
Cherbourg	747	SW	2	bedeckt	5	
Helder	749	O	2	wolkig	5	
Sylt	754	OSO	4	halb bed.	2	1)
Hamburg	753	NO	1	wolkig	1	2)
Swinemünde	751	NO	4	Schnee	1	3)
Neufahrwasser	752	ONO	2	bedeckt	1	4)
Memel	754	OS	4	halb bed.	2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	754	O	3	halb bed.	5	
Karlsruhe	750	still	—	bedeckt	6	
Wiesbaden	750	still	—	bedeckt	7	
München	753	SO	3	wolkig	2	
Chemnitz	752	still	—	wolkenlos	3	5)
Berlin	751	NW	3	bedeckt	2	6)
Wien	752	NO	1	wolkenlos	1	
Breslau	750	NW	3	Schnee	1	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	753	O	1	bedeckt	8	

1) Nachtfrost. 2) Reif. 3) Seit 4 Uhr Morg. Schneefall. 4) Nachts Schnee. 5) Reif. 6) früh Schneefall.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnten Minima haben ihren Ort wenig verändert, aber an Tiefe etwas abgenommen. Ein barometrisches Maximum liegt über Nordeuropa. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ziemlich kühl, in einem schmalen Streifen von der Nordsee nach der Adria heiter, im übrigen trübe. Ueber den britischen Inseln fanden ausgedehnte Regenfälle statt, auch von der ostdeutschen Küste werden vielfach Niederschläge gemeldet. In Norddeutschland kamen leichte Nachtfröste vor.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
4	4	750,4	+ 1,5	NNW, mäßig. bed. u. neblig.
5	8	750,6	+ 1,6	ONO, „ bedeckt.
	12	751,9	+ 3,2	ONO, flau, „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Herrn Conditor Albert Brunies findet am Sonntag, d. 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Petri und Pauli-Kirchhofes (Halbe Allee) aus statt.
Das Geschäft bleibt während der Begräbniß-Feierlichkeit von 2—6 Uhr Abends geschlossen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff Victoria, Kapitain Wrigth, auf der Reise von St. David nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 6. April cr., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (6333
Danzig, den 5. April 1889.
Königl. Amtsgericht X.

Es erschien heute in meinem Verlage:

Handbuch des Grundbesitzes der Provinz Ostpreußen.

Auf Grund von amtlichen und andern zuverlässigen Grundlagen zusammengestellt von E. Kühne. (6290
Königsberg, den 2. April 1889.
Wilhelm Koch.

Loose
der Marienburg. Geld-Lotterie à 3 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie à 3 M,
der Königsberg. Pferde-Lotterie à 1 M
zu haben in der Expedition der Danziger Ztg.

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90000. Loose à M 3.
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à M 3.
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à M 3.
Loose d. Mecklenburger Pferde-Lotterie à M 1.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 150000, Loose à M 3 bei (6336
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Marienburg. Geld-Lotterie.
Ganze Loose à 3,50 M,
halbe Loose à 1,50 M,
bei Hermann Lau,
6321) Wollwebergasse 21.

Max Johl,
Zahnkünstler,
Langgasse 72,
im Hause d. Hrn. Dertell u. Hundius.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schwarzes Meer Nr. 25. (6282
Martha Höbel.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden theile ganz ergebenst mit, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft

von Röpergasse 9 nach Scheibenrittergasse 3 verlegt habe.
Carl Paries

Vorbereitung zum
Einjährig-Freiwilligen-Examen.
Dr. P. Krüger,
Junkergasse 2 (Dominik-Pl.)

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maß und Zuschneide-System können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (6105
Emma Marquardt, Holzg. 21 II.

Ermittelungen,
Auskünfte jeder Art, Beobachtungen, Incasso, Vertrauensangelegenheiten besorgt gewissenhaft das seit 1880 bestehende und bewährte Berliner Privat-Detectiv-Institut von Caspari Roth Rossi, Berlin SW., Kochstr. 10. II., bisher Dessauerstr. 34a. I. Prospecte gratis. (6228

Tischbutter.

Heute erhielt Zusendung von feinster Tischbutter welche ich zum Preise v. 1 M p. Ø bestens empf.
Gustav Henning,
Altst. Graben 111.

Feinste Delicateß-
Matjesheringe,
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt (6344
Carl Studti,
Hl. Geistgasse 47. Ecke d. Kuhgasse.

Ia. Magdeb. Sauerkohl, Dill- u. Senf-Gurken, Preisselbeeren i. Zucker, Compot-Kirschen u. -Pflaumen in Essig, ff. Melange-Compot-Früchte in Zucker, echt französische Katharinen-Pflaumen, guten Apfelwein, beste türk. Pflaumenkreide, à Ø 25 S, Kirschkreide Ø 50 Pfg. empfiehlt (6287
Max Lindenblatt, Hl. Geistg. 131.

Realgymnasium zu St. Petri.

Das neue Schuljahr beginnt den 25. April. Für die Sexta und Quinta der lateinlosen höhern Bürgerschule findet die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler Donnerstag, den 11. April, für die Vorklasse und die Sexta des Realgymnasiums Dienstag, den 23., für die übrigen Klassen Mittwoch, den 24. April im Schullokal pünktlich um 9 Uhr statt. Schreibmaterial, Tauf- und Impfschein und Abgangs-Zeugniß der zuletzt besuchten Schule sind mitzubringen.
(5801) **Director Ohlert.**

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 6. April 1889:

Erster Preis-Ringkampf

zwischen dem Athleten Herrn Lomberg und einem sehr gewandten Kraftturner, welcher jedoch nicht genannt sein will und deshalb in Maske ringen wird.
Das geehrte Publikum wird gebeten, falls Jemand die Maske erkennen sollte, strengste Discretion zu üben. Herr Lomberg zahlt, wenn er besiegt wird, 100 Mk. Prämie.
NB. Starke Männer, welche geneigt sind einen Ringkampf mit den Herren Lomberg und Leidner einzugehen, können sich Abends an der Kasse melden. Auch nehmen die Herren Lomberg und Leidner jede Wette an, und heben das Fünffache dagegen, wenn Jemand deren Kraftproduktionen nachmacht.
Die Direction.

Friedrich Wilhelm Schützenhaus.

Heute Freitag, d. 5. April und folgende Tage
Director Robert Goers

Wiener volksthümliches Concert

mit den berühmten
Original Wiener Sängerinnen
in verschiedenen prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Frenkl vom k. k. pr. Carltheater in Wien und Mitwirkung der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I., Herr Musikdirector C. Theil.
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Erster Platz und Loge 1 M. Saal 50 S. (6332

Neu! Nr. 10, Breitgasse Nr. 10. Neu!
Dirschauer Streuzucker, grobkörnig, Pfund 31 Pf.
Geschlagene Raffinade, Pfund 35 Pf.
Würfelzucker, Pfund 36 Pf., 5 Pfund 1,75 M.
Rohe Kaffees, Pfund 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 und 1,60 M.
Dampf-Kaffees, täglich frisch, Pfund 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80 bis 2,00 M.
Cichorie, Pfund 15 Pf., 3 Pfund 40 Pf., im Centner billiger,
Kaffeeschrot, Pack 12 Pf.
Pflaumen, groß und süß, Pfund 20, 25, 30 und 40 Pf.,
Amerikanische Dampfschnitt-Aepfel, Pfund 45 Pf.,
Bohnepfel, Pfund 60 Pf.
Weiße Bohnen, vorzüglich kochend, Pfund 12 Pf.,
Gelbe Erbsen " 12 "
Prima Oranienburger Kernseife, Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1,20 M,
Weiße Talgseife, Pfund 20 Pf.,
Soda, Pfund 5 Pf.,
Petroleum per Liter 18 Pf.,
Schmalz per Pfund 45 Pf.
Gustav Gawandka,
Erstes Danziger Consum-Geschäft, nur Breitgasse Nr. 10, Ecke Kohlengasse. (6291

Fächer-Plissée.

Neueste Mode. Neueste Mode.
Geschw. Heß,
II. Damm 5 im Blumenladen. (6311

Benedictiner,

grünen und gelben Chartreuse, Ingwer-Magenwein, Berliner Getreide-Kümme, Gilka, diverse Liqueure, ff. Cognac, Arrac und Rums in 1/1 und 1/2 Flaschen
empfiehlt
Oscar Unrau,
Holzmarkt Nr. 27. Ecke Altstädtischen Graben. (5964

Täglich frische
Koch- u. Tafelbutter
empfiehlt
5841) A. Fast.

Fischräucherei,
gut eingerichtet, in Danzig gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei Rosalowsky, Wallplatz 2. (6320

Maiglöckchen Eau de Cologne

erfrischendes angenehm duftendes und nachhaltendes Parfüm für Zimmer und Taschentuch
empfiehlt
Hermann Lietzau,
Drogerie und Parfümerie.
Holzmarkt 1. (6804

Sämmtliche Artikel zur Wäsche,
sowie
Toiletten-Seifen
in größter Auswahl empfiehlt
Hans Opitz,
Drogerie,
Große Krämergasse 6.

Didiers
Gesundheits-Senfkörner
sind wieder von Paris eingetroffen und echt zu haben in dem Depot für Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (6348

Patzenhofer Bier,
frische Sendung, offerirt in Gebinden und Flaschen A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Danischer Korn
(den Nordhäuser Korn in Qualität übertreffend) in 1/1 und 1/2 Literflaschen zu haben
In der blauen Hand,
Melzergasse 17. (6293

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Garderoben-Geschäft suche p. sofort, 15. April oder 1. Mai
einen flotten tüchtigen Verkäufer,
wenn möglich der polnischen Sprache mächtig. (6327
Bütow i. Pomm. 4. April 1889.
Moritz Feldmann.

Thees
in allen gangbaren Sorten erhielt neue Zusendung und empfehle dieselben in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
Vanille,
aromatisch-kräftige prima Bourbon, in großer Auswahl und sehr billig.
Vanille-Pulver / **Vanille-Essenz** — aus echter Vanille bereitet, vereinigt Sparsamk. u. Bequemlichk.
Hermann Lietzau
Apotheke und Drogerie,
Danzig, Holzmarkt 1. (6303

Uhren, Ketten u. Goldwaaren jetzt Breitgasse 77, 3 Häuser weiter. (6351
Eug. Bieber, Uhrmacher.

Mey's Stoffwäsche
zu Fabrikpreisen. (6169
J. Schwaan, I. Damm 8.

Cravatten und Shlipse,
große Auswahl, billigste Preise.
J. Schwaan, I. Damm 8.

Tricotagen und Strümpfe,
leinene Kragen, Manschetten, Chemisetts u. Oberhemden.
6169) J. Schwaan, I. Damm 8.

Pianinos (preisgekrönt), neue u. gebr., 1 gut. Stutzflügel zu verkaufen resp. zu vermiethen Wollweberg. 27, p. Mahlke u. Co. (Kenke). (4929

Mineral-Wasser-Fabriken einige tausend Flaschen, auch Syphons (fast neu) billig zu verkaufen Hundegasse 53 parterre.

Dabersche Saat- und Speisekartoffeln
bester Qualität offerirt in Waggonladungen und kleineren Partien
6067) Otto Schwartz-Danzig.

Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm e. G. empf. in ihren Niederlagen Hl. Geistg. 140 (nahe am Holzmarkt) u. Neufahrwasser Olivaerstr. 65 tägl. frische feinste Tafelbutter à Ø 1,20 M. (6213

Alte Herren- u. Damen-Kleidungsstücke werden gekauft.
Adressen unter Nr. 6166 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Mein im Seebadeort Zoppot, Oberdorf, belegenes herrschaftliches Grundstück, sehr solide gebaut, bin ich willens veränderungshalb billig zu verkaufen. A. Karpinski, Brauereibes., Zoppot.

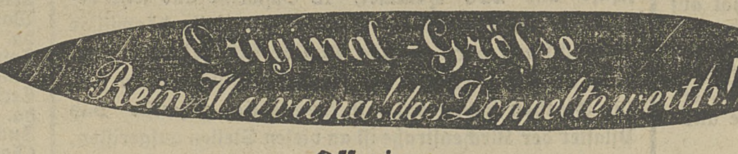
Wegen Auflösung meiner Filialen und Auflösung einer Handschuhfabrik sollen schleunigst verkauft werden:

300 Dtzd. Damen-Glacée-Handschuhe in allen Farben
2 Knopf v. M 1,00
4 " " " 1,50
6 " " " 1,75

150 Dtzd. Herren-Glacée-Handschuhe in allen Farben
1 " " " 1,25
Patentverschl. 1,50-1,75
Dockskin . . 2,00

Sämmtliche Waare ist gutsitzend, fehlerfrei und wird auf Wunsch aufgepaßt.

H. Liedtke, Heil. Geistg. 106.



Offerire
173 Mille 1888er Havana-Cigarren!
Hochfeines Aroma, zuverlässiger Brand und so vorzüglich in Qualität, wie seit 1881 nicht dagewesen.
Es liegt im Interesse eines jeden Havana-Rauchers diese Cigarre zu prüfen. Aeußerste. Preis p. Mille M 65 100 Stück M 6,70, 10 Stück 70 Pfg., bei Abnahme von 500 Stück nach außerhalb franco. (6340
Otto Peppel, Langenmarkt 26.

Mein Geschäftslocal befindet sich nunmehr
Langgasse Nr. 26,
neben dem Polizeigebäude,
und empfehle eine überraschende Auswahl von
Neuheiten der Saison
in Hüten und Mützen.
Sonnenschirme und En tout cas.
Regenschirme in rein Seide, Gloria u. Wolle zu anerkannt billigsten Preisen.
H. Fränkel,
Nr. 26. Langgasse Nr. 26. (6151
Reparaturen sauber, prompt und billig.

Geschäfts-Verlegung

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Restaurant von der Breitgasse 123, Ecke der Junkergasse nach der Frauengasse Nr. 10, welches ich unter dem Namen

Restaurant zum Hochmeister

eröffnet habe und ersuche ein geehrtes Publikum, sowie meine werthen Freunde und Bekannten das mir in meinem alten Geschäft erwiesene Wohlwollen auch nach meinem neuen Geschäft übertragen zu wollen, da ich nach wie vor stets bemüht sein werde, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch freundliche Bedienung mir die Gunst des mich beehrenden Publikums zu erwerben u. zu erhalten.
Achtungsvoll
J. Schneider.

Gr. Concurs-Ausverkauf

2. Damm Nr. 7.
Das M. L. Wohlgemuth'sche Concurswaarenlager bestehend in Kurz-, Posamentir-, Weißwaaren, Corsets, Rüschen, seid. Band, Schürzen, Handschuhen, Tricot-Taillen, Wollwaaren, Strickgarnen in Wolle u. Baumwolle, Hosenträgern, Lederwaaren etc. wird tägl. an Wochentagen
von Morgens 9—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—7 Uhr
schleunigst zu Taxpreisen vollständig ausverkauft.
Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. Das Ladenlokal vom 1. Juli cr. anderweitig zu übernehmen.
Wiederverkäufern ganz besondere Vorzugspreise. (6233

Corsets in großartiger Auswahl,
Corsetschoner, Ia. Qualität 75 Pf. früher 2,50 Mk.
Handschuhe reine Seide 8 Kn. 80 S, Flor 50 S, Zwirn. 25 S
Strümpfe für Damen, Herren u. Kinder in noch nicht dagewesener Auswahl und sehr billig.
Tricotagen für Damen und Herren nur beste Qualitäten, von 60 S bis 2 M.
Schürzen für Damen und Kinder in großen Quantitäten habe ich zum Ausverkauf ausgelegt
100 Stück Gardinen
werden wegen Mangel an Raum ganz billig ausverkauft.
G. Böttcher,
Portechaisengasse Nr. 1.

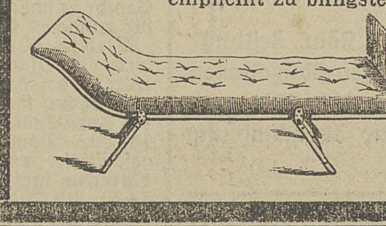
Brauhaus Würzburg, vorm. Hofbrauhaus
Obiges Bier in vorzüglichster Qualität empfehle in meinem Lokal, sowie in Flaschen und Gebinden.
Oscar Voigt,
Langenmarkt 13.
Alleiniger Vertreter für Danzig und Westpreußen. (5844



sind
Richters Anker Steinbaukasten.
Haupt-Niederlage für Danzig und Umgegend im
Puppen- und Spielwaaren-Bazar

Fritz Finkelde,
Langgasse 27.
Außerdem empfehle zu billigsten Preisen Croquets, Gummibälle, Sandwagen, Karren, Puppen, Puppenwagen, Dampf- und Segelboote etc. (5901

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5,
empfiehlt zu billigsten Preisen



Eiserne Bettgestelle
mit u. ohne Polstermatratze, mit Drahtspirale etc. in grösster Auswahl.
(6170

Frauenburger Mumme
aus der Brauerei von Igney u. Pörschke
empfiehlt
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Stiefel
für Damen, hoch, wasserdicht, in eleganter Ausführung
9,50 Mk. pro Paar
empfiehlt
Fr. Kaiser,
20, Jopengasse 20, 1. Etage. (6237

Dom. Warbelow bei Stolp verkauft gute (6295
Champion-Saatkartoffeln.

Zur Saat.
Kleesaat in allen Farben, franz. Luzerne, engl. und ital. Reygras, Thymothee, Spörgel, gelbe und blaue Lupinen, sowie diverse andere Sämereien und Saaten offerirt (5845
W. Wirthschaft.
Danzig, April 1889.

Ca. 2500 Ctr. gute Dabersche oder blaue Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht.
Offerten nebst Probe u. Preisangabe — Lieferung franco Bahnhof Hohenstein — sind einzureichen bei Neumann-Stüblau.

Ein herrschaftl. Haus mit Hof oder Garten wird womöglich ohne Unterhändler zu kaufen gewünscht. Gef. Adr. u. 6126 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Brehm's Thierleben wird zu kaufen gesucht; event. einzelne Bände. (6324
Gefl. Offerten unter F. D. Berlin Postamt 17, postlagernd.

15000-18000 M.
werden auf erststellige Hypothek zu 4½% gesucht. Selbstdarleiher wollen Adress. unter 6359 an die Exped dieser Ztg. einreichen.

Für ein Waaren-, Getreide-, Agentur- u. Versicherungs-Geschäft wird ein gebildeter junger Mann zum sofortigen Eintritt als Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter 6298 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger Mann (Materialist) für eine Weinhandlung mit Caution gesucht.
Adressen unter Nr. 6301 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Mai eine gewandte j. Dame als
Cassirerin,
welche schon längere Zeit in fein. größeren Geschäften als solche thätig war. Offerten mit Zeugniß-Abschriften unter Nr. 6341 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche ich einen
Lehrling.
Alb. Wilh. Wolff,
Paradiesgasse 14. (6318

Apotheker-Lehrling.
Eine gute Lehrstelle zum sofortigen Antritt weisen nach
Wenzel u. Mühle,
Danzig. (5879

Ein älterer erfahrener Buchhalter wünscht Kaufleuten u. Geschäftstreibenden gegen mäßig. Honorar unter Zusich. strengster Discretion die Bücher zu führen.
Gef. Adressen unter Nr. 6334 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, welcher die Landwirthschaft nebst Buchführung gründlich erlernt hat, sucht Stellung in einem ähnlichen Fache, Maßsteher, resp. i. einem Comtoir, mit bescheidenen Ansprüchen.
Adressen unter Nr. 6345 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin
musik., bewährt i. Unterr., sucht zu Mai od. später Engagement. Off. v. Beding. erbeten an Herrn Pfarrer Bertling, Danzig. (6288

Von 2 jungen Leuten wird per 1. Mai nahe der Post (auch Langebrücke) ein
fein möbl. Zimmer,
event. nebst Schlafkabinet, zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 6335 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Sandgrube 28
ist eine Wohnung von 4 Zimm., Badestube, Waschküche und sonstigem Zubehör, neu decorirt, mit fast alleinigem Eintritt in den Garten zum 1. April 1889 zu vermiethen und jederzeit zu besehen.

Winterplatz Nr. 1 ist eine Hochparterre-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., zum 1. Juli od. 1. Okt. cr. u. eine i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh., zum 1. Okt. cr. beide mit Wasserheizung, zu vermiethen. Näheres im Comtoir Vorst. Graben 36.

Hundeg. 61 ist ein helles Parterre-Comtoir sofort billig zu vermiethen. (6299
Näheres daselbst Hange-Etage.

Langgasse 67,
3. Etage, ist ein helles geräumiges Quartier von 4 zusammenhängenden Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer etc., sofort oder 1. Juli zu vermiethen.
F. W. Puttkammer.

Jopengasse 63
ist zum October die Saal Etage, 5 Zimmer und Zubehör, für 450 Thlr. pro Anno
und die Hange-Etage
(dieselben Räume) für 350 Thlr. pro Anno zu vermiethen. Besicht. von 11—1 Uhr. Näh. parterre.

Zwei freundl. helle Parterre-Zimmer zum Comtoir sind zum 1. Oktober zu vermiethen Ankerschmiedegasse 7. (6079
Näheres 1. Etage.

Allgemeiner
Bildungs-Verein.
Sonntag, den 7. April cr., Mittags 12 Uhr, für die Mitglieder und deren Familien: Gemeinschaftliche Besichtigung der neuen Synagoge. Versammlung 11½ Uhr im Vereinshause.
Montag, den 8. April, 8½ Uhr: Schauturnen der Vereins-Turn-Abtheilung. Damen und Gäste haben Zutritt. Von 7½ Uhr: Aufnahme neuer Mitglieder und Kasse.
Donnerstag, den 11. April, von 6 Uhr Abends ab: Oeffentliche Auslegung der Arbeiten der Allg. Vereins-Fortbildungsschule. Um 8 Uhr: Prämienvertheilung u. feierlicher Schlußakt mit Ansprachen und Gesang.
6323) **Der Vorstand.**

Restaurant Eduard Lepzin,
Brodbänkengasse 10.
Ausschank von Bergschlößchen u. Exportbier. (6263
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
à la Carte zu jeder Tageszeit.
Säle zu Privatfestlichkeiten.

Heute Rinderfleck.
6337) **A. Thimm.**

Kaiser-Panorama,
Langenmarkt 9/10.
28. Reise:
Paris.
Entree 30 Pf., Kind. 20 Pf.
8 Reisen im Abonnement 1,50 M resp. 1 M. (5911

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 6. April 1889:
Erster
Preis-Ringkampf
zwischen dem Athleten Hrn. Lomberg und einem sehr gewandten Kraftturner, welcher jedoch nicht genannt sein will und deshalb in Maske ringen wird.
Das geehrte Publikum wird gebeten, falls jemand die Maske erkennen sollte, strengste Discrition zu üben. Herr Lomberg zahlt, wenn er besiegt wird, 100 M Prämie.
Gastspiel der Parterre- u. Luft-Gymnastiker
Troupe Galero
3 Damen, 3 Herren.
Auftreten der Costümsängerinnen Frl. Frida Janina, Enny Hoffmann, Elsa Schenk.
Gastspiel des unübertrefflichen Malabaristen
Mon. Louffon.
Herr Egberts, Gesangshumorist.
Gastspiel der weltberühmten und ohne Concurrenz dastehenden
Original-Kraft-Künstler und Preis-Ringkämpfer Herren Lomberg u. Leidner.
Ringer, welche eine hohe Prämie verdienen wollen, können sich zum Ringkampf melden.
N.B. Es werden jedoch nur notorisch starke Männer zum Ringen angenommen.

Stadt-Theater
Sonnabend, den 6. April. Letztes Gastspiel von Ernst Possart. Ein Fallissement. Schauspiel in 4 Acten von Björnstjerne Björnson. Vorher: Eine Tasse Thee. Lustspiel in einem Aufzug von Emil Neumann.
Sonntag, den 7. April. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Preisen. Doctor Klaus. Lustspiel in 5 Acten von L'Arronge.
Abends 7½ Uhr. Die schöne Helena. Opera-Buffa in drei Acten von Offenbach.
Montag, den 8. April. 1. Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Ellen Forster. Faust. Oper von Gounod.

Am 29. März cr. ist auf dem Weichselstrom bei Piechel beim Eisgang ein Handkahn aufgefischt worden. Der nachgewiesene Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der entstandenen Kosten, aus dem hiesigen Schulzenamte in Empfang nehmen. (6313
Der Gemeindevorsteher
Th. Grohn.

Du giebst mir also nicht Dein Herz
So gieb das meine mir! (6325

Anonym. Nicht verwendbar. 6 M zur Verfügung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 17619 der Danziger Zeitung.

Freitag, 5. April 1889.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. **Orterer** (Centr.): Der Abg. Reichensperger begründete den Reichszuschuß mit dem Hinweis, daß der Staat der organisirte Verband des Volkes zur Pflege aller leiblichen und geistigen Güter ist. Wenn man diesen Satz anerkennt, dann kommt man allerdings zu derjenigen Ausgestaltung der Versicherung, wie sie jetzt vorgeschlagen wird. Man kommt aber noch viel weiter. (Sehr richtig!) Der Staat ist dann nicht allein jener große Schutzgeist, der alle Müden und Schwachen an seine Brust drückt, er ist zugleich der oberste Säckelmeister, der oberste Wächter und Priester u. s. w., kurz er ist alles zusammen. (Sehr richtig!) Es möchte dem Abg. Reichensperger schwer werden, seinen Standpunkt consequent durchgeführt mit seiner Haltung auf dem Gebiete der Schulpolitik zu vereinigen. (Sehr richtig!) Eine richtige Socialpolitik müßte sich doch zunächst mit dem gesunden und arbeitsfähigen Arbeiter beschäftigen; aber auf dieser Bahn ist außerordentlich wenig Fortschritt zu bemerken. Der Ausbau der socialen Gesetzgebung, wie er uns hier vorgeschlagen wird, ist principiell und finanziell höchst bedenklich. Mit Recht meinte der Abg. Winterer, Zwang und Liebe seien nicht dasselbe. Auch der Abg. Reichensperger perhorrescirte 1881 ausdrücklich das zwangsweise Nehmen, das sei nicht die christliche Charitas. (Abg. **Rickert**: Hört! Hört!) Es ist überhaupt wunderbar, welche Wandlung in dieser wichtigen Frage über die Mitglieder des Reichstags gekommen ist. Von allen Seiten wurde 1881 dem Reichszuschuß in der kräftigsten Weise widersprochen. Daß die Industrie die neue Belastung nicht würde tragen können, ist auch 1881 gesagt worden; die Erfahrung hat aber gezeigt, daß die deutsche Industrie auch ohne den Reichszuschuß die Last wohl tragen kann. Aber auch wenn der Beweis, daß die zu versichernden Erwerbsgruppen nicht in der Lage seien, das Plus zu tragen, geliefert wäre, wie er nicht geliefert ist, so würde daraus auch noch mit nichten folgen, daß das Reich eintreten muß. Es würde daraus nur folgen, daß wir noch nicht so weit sind, eine solche Versicherung überhaupt einzurichten, sondern den Schritt einhalten müssen, den wir seit 1881 eingehalten haben. Man sollte nicht gleich die halbe Nation in das Gesetz hinneinnehmen, wenn man die Mittel dafür nicht aufbringen kann, die doch schließlich aus den Taschen derer genommen werden, die versichert werden sollen. Aus diesem Grunde ist das Gesetz auch nicht geeignet, in den Arbeiterklassen Befriedigung hervorzurufen. Ich glaube, die Socialdemokraten führen uns schließlich noch ad absurdum und nehmen das Gesetz an. (Beifall und Heiterkeit.) Man sagt, ohne Reichszuschuß wäre eine ganz andere Organisation nothwendig. Es ist ja aber nicht unbedingt erforderlich, daß das Gesetz schon in dieser Session zu Stande komme; der Reichskanzler selbst hat doch neulich seine Verwunderung ausgesprochen, daß der Reichstag so schnell ein so großes Werk fertig bringen solle. Ein langsameres Vorgehen würde allmählich das richtige Ausmaß dessen haben finden lassen, was geleistet werden kann. Zu bedenken ist auch, daß eine Erhöhung der Rente schon in wenigen Jahren nothwendig sein wird, da 50 Mk. von heute schon in einigen Jahren nicht mehr den gleichen Werth repräsentiren werden. (Sehr richtig!) Wenn wir billig und gerecht sein wollen, werden wir eine Erhöhung des Zuschusses gewähren müssen. Man sagt, das werde sich schon finden, wenn wir die Mittel dazu haben. Ja, wo haben wir sie denn? Der Schatzsecretär meint, für die nächsten Jahre sei schon gesorgt, wir sollten den Reichszuschuß nur bewilligen; jeder Tag habe seine Sorgen und seine Plagen. Im Finanzgebahren einer Familie, eines Kreises würden wir eine solche Anschauung gewiß nicht gelten lassen. (Hört, hört!) Sei es, daß zur Deckung der Mittel der Weg der indirecten Steuern oder der Matricularbeiträge gewählt wird, immer hat der Reichszuschuß in seinen Consequenzen für die Budgets der einzelnen Länder die größten Bedenken. Aus den Calamitäten wird nur ein Ausweg übrig bleiben, nämlich einmal eine große ergiebige Steuer zu schaffen. Nach der Perspective, die uns von competenter Seite wenigstens andeutungsweise eröffnet worden ist, giebt es keinen anderen Ausweg als das Tabaksmonopol und das Branntweinmonopol. Diesen Weg und andere Nebenwege können wir nicht gehen, und darum haben wir die größten politischen Bedenken gegen diesen Reichszuschuß. Auch unsere Anträge führen zum Ziel, deshalb empfehle ich Ihnen den Antrag Hertling zur Annahme. (Lebh. Beifall im Centr.)

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Der Abg. Rickert fragt, woher wir die Mittel zur Deckung der Kosten nehmen wollen. Die Freisinnigen haben wiederholt die Nothwendigkeit größerer Ausgaben anerkannt, aber niemals die Mittel zur Deckung der Kosten angegeben. Die Rede des Abg. Rickert schien mir einen agitatorischen Hintergrund zu haben. Herr Rickert hat seine Ausführungen nur gemacht, um bei den Arbeitern Mißstimmung zu erregen. (Oho! links.) Ohne den Reichszuschuß hätten wir wesentliche Erleichterungen und Verbesserungen in diesem Gesetz garnicht vornehmen können. Den Vorwurf der Uebereilung, der der Regierung gemacht worden ist, muß ich zurückweisen. Auch dieser Entwurf ist der dritte, den die Regierung ausgearbeitet hat. Ich möchte diejenigen, welche bei der Unfallversicherung uns treu zur Seite standen, bitten, in dieser Frage sich mit uns zu vereinigen und ein Gesetz zu Stande zu bringen, das dem Frieden und der Versöhnung dienen soll. (Beifall rechts.)

Vicepräsident **Buhl** rügt die Aeußerung des Abg. Gamp, daß der Abg. Rickert seine Ausführungen nur gemacht habe, um unter den Arbeitern Mißstimmung zu erregen.

Abg. **Gamp** nimmt diese Aeußerung zurück.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.): Den Wunsch des Herrn Orterer, die Arbeiterschutz-Gesetzgebung zum Abschluß zu bringen, theile auch ich. Ich nehme sogar keinen Anstand, auszusprechen, daß vielfach in Arbeiterkreisen zweckmäßige Bestimmungen über die Frauen-, Kinder- und Sonntagsarbeit, die Länge des Arbeitstages vielleicht als eine stärkere Beruhigung angesehen werden (Hört! hört! links), als die socialpolitische Gesetzgebung, welche wir gemacht haben und noch machen. Aber diese Dinge gehen selbständig nebeneinander her. Der Abg. Rickert hat gefragt, wie die Mittel zur Deckung der Kosten aufgebracht werden sollen. Der Abg. Rickert bewegt sich stets in einem circulus vitiosus. Wird ein Gesetz wie das Branntweinsteuergesetz vorgelegt, so sagt er, das Gesetz muß abgelehnt werden, weil nicht nachgewiesen ist, wozu die Einnahmen verwendet werden sollen. Wird aber auf die wachsenden Bedürfnisse hingewiesen, so wird das auch zurückgewiesen, weil die Einnahmen noch nicht gesichert seien. Das charakterfeste, consequente Nein bleibt immer die Antwort. Vor 8 Jahren, als ich mich gegen den Reichszuschuß für die Unfallversicherung erklärte, habe ich noch nicht die Erscheinung übersehen können, welche die sociale Bewegung hervorgerufen hat. Aber einen grundsätzlichen Gegensatz zwischen meiner damaligen Auffassung und der heutigen kann ich nicht zugeben. Ich habe mich damals gegen eine bureaukratische Einrichtung ausgesprochen, welche die Mitwirkung der Arbeiter und Arbeitgeber ausschließt; die finanzielle Last und die Arbeit fällt jetzt den Betheiligten zu; ein großes Maß umfangreichster Selbstverwaltung im Ehrenamt wird von den Arbeitgebern und den Versicherten gefordert. Der Reichszuschuß wird gegenwärtig keine großen finanziellen Ansprüche erheben. Die Einzelstaaten werden eine Verschiebung der Matricularbeiträge wohl ertragen können und in Preußen ist ja eine Reform der directen Steuern schon seit lange in Aussicht genommen, wobei durch anderweitige gesetzliche Maßregeln höhere Einnahmen erzielt werden müssen. (Zuruf: Antrag v. Huene!) Ohne den Reichszuschuß könnten verschiedene Erleichterungen nicht durchgeführt werden, welche die Commission beschlossen hat in Bezug auf die Rückzahlung u. s. w. Es wird vor den Consequenzen dieses socialpolitischen Schrittes gewarnt; der Reichstag und die Regierung wird doch diese Maßregel durchführen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung. Hat der Staat seine fürsorgende Hand nicht immer geöffnet bei Aufgaben, die eigentlich nicht dem Ganzen zu Gute kommen, sondern nur einzelnen Theilen? Canalbauten, Eisenbahnbauten kommen nur einem bestimmten Landstrich zu Gute und doch werden sie auf Kosten der Gesammtheit gebaut. Wir stehen ungewiß vor der weiteren Entwickelung der socialen Bewegung; mit regressiven Mitteln allein ist dieser Bewegung nicht beizukommen. Wo die Bewegung einen gefährlichen Charakter annimmt, werden sich die angegriffenen Klassen ihrer Haut wehren müssen, auch durch drastische Mittel. Wenn diese Bewegung durch das allgemeine gleiche Stimmrecht ein gewichtiges Werkzeug gewonnen hat, welches man ihr auch nicht wird nehmen wollen, soll man nicht aus ihr heraus die Mittel zur Abwehr nehmen? Seit der Herstellung der Verfassung sind wir mit einem so wichtigen Werke noch nicht befaßt worden. Es giebt kaum in irgend einem Staate der Welt ein Werk von solcher Bedeutung. Ein solches Werk können wir wagen, weil wir feste gesunde Zustände in Deutschland haben, in unserer Verfassung, in unserer Gesetzgebung und namentlich in der Monarchie, die stets ihre Stellung über den Parteien erkannt hat. (Beifall rechts.) Gerade auf diesem Boden kann eine solche Arbeit mit Aussicht auf Erfolg übernommen werden. (Lebh. Beifall rechts und bei den Nat.-lib.).

Director **Bosse**: Der Reichszuschuß ist gleichsam das Zeugniß dafür, daß die Gesammtheit überzeugt ist von der Wichtigkeit der humanen Bestrebungen, welche hier verfolgt werden.

Abg. **Windthorst**: Mein Fractionsgenosse Reichensperger hat die Staatsomnipotenz in einem Umfange proclamirt, den wir niemals anerkennen können und den der Abg. Reichensperger bisher niemals anerkannt hat. Die besten Reden, die ich bisher von ihm gehört habe, waren gegen diesen Gedanken gerichtet, von dem er heute ausging. (Abg. **Rickert**: Hört! hört!) In der „Voss. Ztg." habe ich kürzlich Darlegungen gefunden, die klar zeigen, aus welcher Apotheke alle diese Gesetze gekommen sind, nämlich aus der des Hrn. Geheimraths Wagener und des Hrn. Rodbertus. In dem Artikel ist auf ein anscheinend von Wagener herrührendes und dem Reichskanzler überreichtes Memorandum hingewiesen, worin ausgesprochen ist, es müßte das Tabakmonopol eingeführt und die Eisenbahnen zu verstaatlichten gemacht werden, was aber erst geschehen könne, wenn man die arbeitende Bevölkerung dafür gewonnen hätte. Und zu diesem letzteren Zwecke will man nun dieses Gesetz hier machen. Der Reichskanzler hat uns neulich enthüllt, daß ihm die Vaterschaft der kaiserlichen Botschaft gebührt. Ich glaubte bisher, sie rühre von dem hochseligen Kaiser Wilhelm her. In der kaiserlichen Botschaft steht nichts von diesem Reichszuschuß. Man kann uns daher nicht beschuldigen, daß wir nicht bereit wären, das Wort des Kaisers zu erfüllen. Diese Fürsorge für die invaliden Arbeiter kann aus der eigenen Kraft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemacht werden. Ist der Zwang an sich nicht gerechtfertigt, muß er unterbleiben; ist er nur mit dem Reichszuschuß gerechtfertigt, muß man nicht einen Theil, sondern das Ganze geben. Viel richtiger wäre es, die ganze Last auf die Staatskasse zu übernehmen. Dann würde auch die Agitation im Volke beschränkt werden. Das kann man aber nicht, weil das Geld nicht vorhanden sind. Die Arbeiter werden aber doch nicht eher zufrieden sein, als bis sie das Ganze erreicht haben. Ich lege hier auf das Urtheil der Socialdemokraten einigen Werth. Es ist leicht behauptet, daß die Industrie die Lasten nicht allein tragen kann, wenn sie concurrenzfähig bleiben soll; aber bewiesen ist es nicht. Die Last ist zwar nicht angenehm, könnte aber doch ertragen werden. Der Herr Schatzsecretär hat gesagt, Geld für die erste Zeit sei da; was später kommt, will er später sehen. Das ist die Rede von Leuten, die lustig darauf loswirthschaften und ihren Enkeln die Lasten überlassen. Die durch die indirecten Steuern, namentlich die Branntweinsteuer erzielten Mittel werden leider schon in den einzelnen Staaten in jeder Weise verzettelt. Wenn wir dieses Gesetz votiren, haben wir mindestens in zehn Jahren das Tabakmonopol. (Bewegung.) Dadurch wird die Staatsomnipotenz immer mehr hervorgehoben. So lange ich lebe, werde ich aber gegen das Tabakmonopol wirken. Wir können anders für den Arbeiter sorgen. Die Loslösung von der Familie, von der Gemeinde auf Grund dieses Gesetzes führt zum Verderben. Wir dürfen nicht Alles in dem allgemeinen Staat auflösen. Dieses Gesetz wird Unheil über Deutschland bringen! Möge Gott Deutschland schützen! (Lebh. Beifall im Centrum.)

Staatssecretär **v. Bötticher**: Das Vorhandensein des Memoires der Herren Wagner und Rodbertus will ich nicht bestreiten; auf die Vorlage selbst ist es von keinem Einfluß gewesen. Der Vorredner hat mit dem Tabakmonopol gedroht; die ganze Gesetzgebung sollte nur auf das Tabakmonopol vorbereiten. Ich könnte

ja mit „Entrüstung“ einen solchen Schacher zurückweisen. Für mich ist die Sache einfach komisch! Ob das Tabakmonopol ein Bedürfniß ist oder nicht, lasse ich ganz dahingestellt. (Im Centrum: Aha!) Jedenfalls steht es jetzt nicht auf der Tagesordnung. Für die Zukunft, für unsere Nachfolger kann ich keine Garantie übernehmen. Der Reichszuschuß ist wirthschaftlich und politisch begründet darin, daß man der Industrie eine unbekannte Last auferlegt, daß die Gemeinden entlastet werden von der Armenpflege. Das ist die einfache Erklärung für den Reichszuschuß. In der kais. Botschaft steht nichts von einem Reichszuschuß, aber es wird als Aufgabe des Reiches bezeichnet, die Fürsorge für die alten und invaliden Arbeiter zu bethätigen. Der Familie, der Kirche, der Schule wird ihre wohlthätige Wirksamkeit nicht entzogen. Dieses Gesetz wird nicht eine Lösung, sondern eine Festigung des Familienverbandes herbeiführen; denn jetzt wird der alte Vater als bloß brodessendes Individuum mit scheelen Augen angesehen. Das Reich ist nicht allein stark genug, diesen Zuschuß zu leisten, sondern die Annahme dieser Vorschrift wird den betheiligten Kreisen das Gesetz schmackhafter machen und seine Durchführung erleichtern. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soc.): Das vorliegende Gesetz enthält nichts Socialistisches, sondern bewegt sich auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Von der ganzen deutschen Arbeiterschaft wird nur ein kleiner Theil von den Wohlthaten dieses Gesetzes Vortheil haben. Wenn dies möglich sein sollte, würde die Last des Gesetzes eine so große werden, daß Sie sich gegen die Uebernahme derselben sträuben würden. Ohne Reichszuschuß ist die Vorlage für uns unannehmbar, weil sonst die Arbeiter die Last allein tragen würden. Eine vollständig correcte Lösung der Frage wäre, wenn der Staat die ganze Last auf sich nähme und wenn er dieselbe vertheilte auf alle Leute mit mehr als 3000 Mk. Einkommen; denn durch indirecte Steuern, welche den Arbeiter besonders belasten, können die Mittel dafür nicht aufgebracht werden. Wir werden für den Reichszuschuß und später für dessen Erhöhung gegenüber der Vorlage stimmen.

Mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen schließt die Debatte. Die Abstimmung über den Reichszuschuß wird erst erfolgen, wenn die anderen zu dieser Frage gehörigen Abschnitte des § 14 erledigt sind.

Nächste Sitzung **Abends.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 155—175 — **Roggen** loco flau, mecklenburgischer loco 155—168, russischer still, loco 95—100. — **Hafer** und **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) still, loco 58. — **Spiritus** ruhig, per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 23 Br., per Juli-August 24 Br., per August-Septbr. 24½ Br. — **Kaffee** matt. — **Petroleum** fest, Standard white loco 6,50 Br., 6,35 Gd., per Mai 6,35 Br. — **Wetter**: Schön.

Hamburg, 4. April. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per April 16,75, per Juli 16,97½, per August 17,10, per Oktbr.-Dezbr. (Durchschnittsnotirung) 13,50. Flau.

Hamburg, 4. April. **Kaffee** good average Santos per April 82, per Mai 82¼, per September 83¾, per Dezember 83¾. Ruhig.

Havre, 4. April. **Kaffee** good average Santos per Mai 99,25, per Septbr. 101,25, per Dezember 101,75. Behauptet.

Bremen, 4. April. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Fest, aber ruhig, loco Standard white 6,25 Br.

Mannheim, 4. April. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai 19,90, per Juli 20,05, per November 19,05. **Roggen** per Mai 14,90, per Juli 15,00, per Novbr. 14,70. **Hafer** per Mai 14,45, per Juli 14,65, per November 13,25.

Frankfurt a. M., 4. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 250, Franzosen 202¾, Galizier 175¾, Aegypter 90,, 4% ungar. Goldrente 86,60, 1880er Russen —, Gotthardbahn 139,70, Disconto-Commandit 235,75, Dresdener Bank 153 excl., Laurahütte 137,30, Darmstädter Bank 174,70. Schwach.

Wien, 4. April. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,00, do. 5% do. 99,90, do. Silberrente 84,90, 4% Goldrente 111,10, do. ungar Goldr. 102,95, 5% Papierrente 94,85, 1860er Loose 143,00, Anglo-Aust. 132,00, Länderbank 238,50, Creditact 299,25, Unionbank 228,00, ungar. Creditactien 303,25, Wiener Bankverein 109,25, Böhm. Westb. 337,00, Busch. Eisenb. 351,00, Elbethalbahn 209,00 Nordbahn 2595,00, Franzosen 240,75, Galizier 208,75, Kronprinz Rudolf —, Lemb. Czern. 238,25, Lombarden 100,00, Nordwestbahn 182,25, Pardubitzer 164,00, Alp. Mont. Act. 74,00, Tabaksactien 118,25, Amsterdamer Wechsel 100,10 Deutsche Plätze 59,15, Londoner Wechsel 120,95, Pariser Wechsel 47,95, Napoleons 9,57, Marknoten 59,15, Russische Banknoten 1,28¾, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 4. April. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai 202, per Novbr. 205. — **Roggen** per Mai 110—111—112—113—112, per Oktober 115—116.

Antwerpen, 4. April. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16¼ bez. und Br., per April 16¼ Br., per Juni 16⅜ Br., per Sept.-Dezbr. 17⅜ Br. Steigend.

Antwerpen, 4. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** schwach. **Roggen** behauptet. **Hafer** unverändert. **Gerste** unbelebt.

Paris, 4. April. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** behpt., per April 24,90, per Mai 25,00, per Mai-August 25,10, per Juli-August 25,00. — **Roggen** behpt., per April 14,75, per Juli Aug. 15. — **Mehl** fest, per April 54,30, per Mai 54,75 per Mai-August 55,10, per Juli-August 55,10. **Rüböl** weichend, per April 71,50, per Mai 69,00, per Mai-August 64,75, per Septbr.-Dezbr. 57,25. — **Spiritus** ruhig, per April 41,50, per Mai 42,25, per Mai-August 42,75, per Sept.-Dezbr. 41,75. — **Wetter**: Regnerisch.

Paris, 4. April (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 88,15, 3% Rente 85,27½, 4½% Anleihe 104,60, italien. 5% Rente 96,15 österreichische Goldrente 95, 4% ungar. Goldrente 86,68, 4% Russen de 1880 93,15, 4% unific. Aegypter 455,00, 4% Spanier äuß. Anleihe 75⅜, Convertirte Türken 15,42½, Türkenloose 55,40, 5% privilegirte türkische Obligationen 437,50, Franzosen 505,00, Lomb. Eisenb.-Actien 230,00, Lombard. Prioritäten 306,25, Banque ottomane 553,75, Banque de Paris 707,50, Banque d'escompte 507,50, Credit foncier 1220,00, Credit mobilier 398,75, Meridional-Actien 752,50, Panama-Actien 52,50, 5% Panama-Obligationen 52,50, Rio Tinto-Actien 290,60, Suez-Actien 2230,00, Wechsel auf deutsche Plätze (4 Mt.) 122⅞, Wechsel a. London kurz 25,23½, Cheques auf London 25,25, Comptoir d'Escompte 127.

London, 4. April. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Glasgow, 4. April. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh. 10 d.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 4. April.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Das Geschäft bewegte sich bei großer Zurückhaltung der Speculation in engen Grenzen, wie denn auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen keine geschäftliche Anregung darboten. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung in Folge von Realisationen ziemlich allgemein etwas ab, gestaltete sich aber bald wieder fester, als etwas gesteigerte Kauflust bemerklich wurde. Der Börsenschluß erschien aber wieder schwach. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen, und fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten; Italiener fester. Der Privatdiscont wurde mit 1½ Proc. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach fester Eröffnung in schwächerer Haltung ruhig um; Franzosen und Lombarden schwach; Warschau-Wien und Galizier etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien waren recht fest und ziemlich lebhaft. Bankactien waren ziemlich fest aber ruhig. Industriepapiere waren zumeist fest aber ruhig; auch Montanwerthe fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,70
do. do.	3½	104,00
Konsolidirte Anleihe . .	4	107,75
do. do. . .	3½	104,70
Staats-Schuldscheine . .	3½	101,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	102,40
Westpr. Prov.-Oblig. .	4	102,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	104,50
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	101,90
Pommersche Pfandbr. .	3½	102,20
do. do. .	4	101,30
Posensche neue Pfdbr.	4	102,00
do. do.	3½	101,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	102,20
do. neue Pfandbr.	3½	102,20
Pomm. Rentenbriefe . .	4	106,00
Posensche do. . .	4	106,00
Preußische do. .	4	106,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	94,40
Oesterr. Papier-Rente .	5	84,60
do. do. .	4⅕	70,75
do. Silber-Rente .	4⅕	71,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	99,10
do. Papierrente . .	5	80,20
do. Goldrente . . .	4	86,90
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. .	5	84,30
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	102,50
do. do. do. 1871	5	103,00
do. do. do. 1872	5	102,50
do. do. do. 1873	5	102,50
do. do. do. 1875	4½	100,40
do. do. do. 1877	5	—
do. do. do. 1880	4	92,25
do. Rente 1883	6	114,60
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	102,50
do. Rente 1884	5	100,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	67,40
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	67,40
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	69,30
do. do. 6. Anleihe	5	95,90
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	5	91,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	58,30
Italienische Rente	5	96,30
Rumänische Anleihe . .	6	108,60
do. fundirte Anl.	5	102,40
do. amort. do.	5	98,10
Türk. Anleihe von 1865	1	15,70
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50
do. Rente	5	86,60
do. neue Rente .	5	86,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	103,40
do. do. do.	3½	97,25
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	103,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	103,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	109,30
2. u. 4. Em. . . .	5	106,50
2. Em.	4½	104,50
1. do.	4	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,90
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	—
do. do. do.	4½	111,50
do. do. do.	4	102,60
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,25
do. do. do.	4	103,20
do. do. do.	3½	98,90
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,25
do. do.	4½	106,75
do. do.	4	103,80
Poln. landschaftl.	5	64,75
Ruß. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,60
Russ. Central- do.	5	83,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	106,20
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	116,50
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	148,00
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	144,30
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	140,50
Oesterr. Loose 1854 . .	4	119,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	330,00
do. Loose von 1860	5	123,50
do. do. 1864	—	319,50
Oldenburger Loose . . .	3	136,60
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	176,75
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	106,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	183,00
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	251,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1887.
Aachen-Mastricht	69,10	1⅞
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen .	116,50	4⅛
Marienbg-Mlawka St.-A.	83,25	1
do. do. St.-Pr.	114,00	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	—
do. St.-Pr. . .	—	—
Ostpreuß. Südbahn . .	106,10	—
do. St.-Pr. . . .	119,25	5
Saal-Bahn St.-A. . . .	47,75	⅓
do. St.-Pr . .	114,10	5
Stargard-Posen	105,40	4½
Weimar-Gera gar. . . .	26,40	—
do. St.-Pr.	84,25	3

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1887.
Galizier	88,00	4
Gotthardbahn	144,60	5
†Kronpr.-Rud.-Bahn . .	—	4⅗
Lüttich-Limburg	28,00	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	101,75	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	93,00	3½
†Reichenb.-Pardub. . . .	69,10	3,81
†Ruß. Staatsbahnen . .	129,50	5
Russ. Südwestbahn . . .	82,40	5
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	32,90	—
Südösterr. Lombard . .	42,50	⅖
Warschau-Wien	230,00	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,10
†Kasch.-Oderb. gar. l. .	5	86,80
do. do. Gold-Pr.	5	103,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	80,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,20
†Oesterr. Nordwestbahn	5	90,80
do. Elbthalb. . . .	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	61,80
† do. 5% Oblig.	5	103,50
†Ungar. Nordostbahn .	5	84,75
† do. do. Gold-Pr.	5	103,80
Brest-Grajewo	5	96,75
†Charkow-Azow rtl. . .	5	101,10
†Kursk-Charkow	5	101,25
†Kursk-Kiew	5	92,75
†Mosko-Rjäsan	4	84,90
†Mosko-Smolensk . . .	5	100,90
Rybinsk-Bologoye . . .	5	91,90
†Rjäsan-Koslow	4	93,10
†Warschau-Terespol . .	5	101,60

Bank- und Industrie-Actien. 1887

Berliner Kassen-Verein	126,90	5
Berliner Handelsges. . .	184,25	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	100,60	4⅗
Bremer Bank	105,20	3 3/10
Bresl. Diskontobank . .	112,50	5
Danziger Privatbank .	—	9½
Darmstädter Bank . . .	180,20	7
Deutsche Genossensch.-B.	136,75	7
do. Bank	175,60	9
do. Effecten u. W.	127,40	7
do. Reichsbank . .	134,00	6,20
do. Hypoth.-Bank	116,75	5½
Disconto-Command. . .	237,40	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	84,80	—
Hamb. Commerz.-Bank	131,50	6
Hannöversche Bank . . .	119,50	5
Königsb. Vereins-Bank	111,00	6
Lübecker Comm.-Bank	116,60	5
Magdebg. Privat-Bank	117,60	5 4/10
Meininger Hypoth.-Bk.	103,50	5
Norddeutsche Bank . . .	171,00	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	48,25	0
Posener Provinz.-Bank	115,80	5½
Preuß. Boden-Credit . .	125,90	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	143,50	8⅗
Schaffhaus. Bankverein	106,90	4
Schlesischer Bankverein	130,60	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	149,60	6½
Danziger Oelmühle . . .	163,50	12
do. Prioritäts-Act.	145,75	10
Actien der Colonia . . .	—	65
Leipziger Feuer-Versich.	—	60
Bauverein Passage . . .	86,25	3
Deutsche Baugesellschaft	137,90	3⅗
A. B. Omnibusgesellsch.	172,75	9½
Gr. Berlin. Pferdebahn	274,25	12
Berlin. Pappen-Fabrik	120,00	5
Wilhelmshütte	116,00	
Oberschles. Eisenb.-B. .	112,60	

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1887
Dortm. Union-Bgb. . . .	—	—
Königs- u. Laurahütte	138,90	5½
Stolberg, Zink	56,80	1
do. St.-Pr.	135,25	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 4. April.

Amsterdam . . .	8 Tg.	2½	169,20
do. . . .	2 Mon.	2½	168,65
London	8 Tg.	3	20,445
do.	3 Mon.	3	20,35
Paris	8 Tg.	3	80,95
Brüssel	8 Tg.	4½	80,90
do.	2 Mon.	4½	80,60
Wien	8 Tg.	4½	168,90
do.	2 Mon.	4½	168,00
Petersburg . . .	3 Wch.	6	216,75
do. . . .	3 Mon.	6	215,00
Warschau	8 Tg.	6	217,50

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,23
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten	20,43
Französische Banknoten . . .	81,00
Oesterreichische Banknoten .	169,00
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	217,40